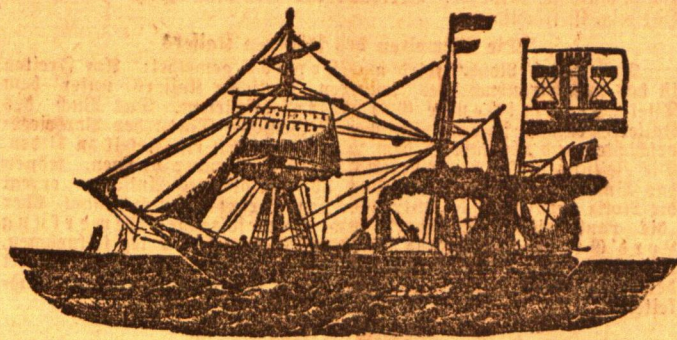


Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonne Spaltweise von Abonnenten mit 4,00 M., von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 5,00 M. berechnet. Reklamen für die erste 4,00 M., Auswärtige 7,00 M. die Zeile bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einarbeitung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.

Einwärtiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.

Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.

Telephonische Anzeigenannahme ohne Gewähr für Richtigkeit.

Belag-Exemplare kosten 2,00 M.

Fernsprechnummer: 26 und 28.

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Vierteljährlicher Abonnementspreis pränumerando 99 M., mit Postlohn 105 M.

Auswärtige

Abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für 99 M. pro Quartal bei freier Zustellung.

Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unbenutzter eingekaufener Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Die Expedition ist geöffnet:

An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.

Nr. 196

Memel, Mittwoch, den 23. August 1922

74. Jahrgang

Die Erhöhung der deutschen Beamtengehälter

* Berlin, 21. August. Zur Ueberwachungsbehörde des Reichstages, der heute nachmittag zusammentrat, um die Teuerungssaktion für die Beamten zu beraten, gab Geheimrat Kühnemann vom Reichsfinanzministerium einen ausführlichen Bericht über die Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen der Beamten am 17. und 18. August, die zum Ergebnis führten, daß die Teuerungszuschläge vom 1. August 1922 ab zu dem Grundgehalt, den die Beamten und den Ortszuschlägen, soweit diese Bezüge den Betrag von insgesamt 10 000 M. nicht übersteigen, 380 v. H., im übrigen 305 v. H. betragen. Die Teuerungszuschläge zu den Kinderzuschlägen sollen 305 v. H. betragen. Abgeordneter Bender (Soz.) bemängelte die große Spannung, die durch die gleichmäßige prozentuale Verteilung bei den niederen und höheren Gehaltsklassen immer mehr eintritt. Ministerialdirektor v. Schlieben wies darauf hin, daß es sich bei der jetzigen Teuerungssaktion um gar keine Gehaltsverbesserung handle, sondern lediglich um die Angleichung der Beamtengehälter an den fallenden Wert des Geldes. Es wäre ungerecht, wenn man hierbei die höheren Beamten insofern benachteilige, daß man ihnen nicht den gleichen prozentualen Anteil an der Teuerungssaktion gewähre, wie den unteren Beamten. Abgeordneter Steinkopf (Soz.) wollte im Interesse einer schleunigen Auszahlung der Bezüge um die Hälfte zu einer grundsätzlichen Änderung der Teuerungssaktion drängen, daß sobald als möglich von Seiten der Regierung die Frage der Grundgehälter und des Kopfschlagelages für die einzelnen Beamtenkategorien neu geregelt werden müsse, damit bei späteren Teuerungssaktionen sich nicht wieder die gleichen Mißstände zeigen. Auch seitens der Unabhängigen Sozialdemokraten wurde die große Unzufriedenheit in den unteren Beamtengruppen und die dringende Notwendigkeit einer anderen Verteilung der Kopfschläge betont. Ministerialdirektor v. Schlieben teilte mit, daß bezüglich der Pensionäre ebenfalls eine beschleunigte Auszahlung angeordnet sei. Der Vorsitzende, Abgeordneter Brüninghaus, stellte darauf fest, daß der Ueberwachungsbehörde mit der sofortigen Auszahlung an die Beamten nach den genannten Sätzen einverstanden sei.

Nach Erledigung dieses Teiles beantragte Abgeordneter Dr. Graef (U. S.), alsbald eine neue Sitzung einzuberufen, um zu prüfen, ob die von der Reichsregierung mit der bayerischen Regierung getroffenen Vereinbarungen über das Gesetz zum Schutze der Republik im Einklang mit dem vom Reichstag angenommenen Gesetz seien. Es sei sehr fraglich, ob die Reichsregierung das Recht habe, mit einer einzelnen Landesregierung Vereinbarungen über die Durchführung eines vom Reichstag beschlossenen Reichsgesetzes zu treffen. Der Ausschuss beschloß, daß der Vorsitzende nach Abschluß der Verhandlungen der Reichsregierung mit Bayern eine neue Sitzung einzuberufen soll, damit die Reichsregierung ausführliche Erklärungen abgeben könne.

Schluß des Telegraphisten-Wettstreits

* Berlin, 22. August. (Tel.) Der dritte internationale Telegraphistenwettstreit fand gestern abend mit der Verkündung der Preise an die Sieger seinen feierlichen Abschluß. Der Preis für den ersten Preis ist an Oesterreich gefallen und zwar an Oskar Schindler-Wien. Den Wandot-Länderpreis erhielt Italien, den Siemens-Länderpreis Deutschland. An großen Preisen entfielen auf Italien der Morse-Preis, auf Deutschland der Hughes- und Siemens-Preis und der große Preis für Radiotelegraphie. Spanien erhielt den großen Wandot-Preis und Dänemark den Wheatstone-Preis.

Bei einer Ansprache bei der Preisverteilung gedachte der Staatssekretär im Reichspostministerium Dr. v. Bredow des Gründers des Weltpostvereins, Heinrich v. Stephan, dessen Lebenswerk nicht nur Deutschland, sondern der ganzen Erde unermesslichen Vorteil gebracht habe. Der Redner erinnerte auch daran, daß Deutschland im Jahre 1908 durch die Einberufung einer internationalen Konferenz in Berlin die internationale Konvention für Radiotelegraphie zustande gebracht habe und damit das neueste Weltverbindungsnetz, Radiotelegraphie, aus der Hand der Privatgesellschaften befreiend der ganzen Menschheit zur Verfügung stellte.

Hindenburg in München

München, 21. August. Zu Ehren Hindenburgs ist München in den bayerischen Landesfarben mit Weiß-Blau und Schwarz-Weiß-Rot gefahrgeschmückt. Vormittags 10 Uhr nahm der Generalfeldmarschall in der großen Saale des Künstlerhauses eine Huldigung der in Wäldchen erschienenen Studentencorporationen entgegen. Hierauf besichtigte er im Siegestor die dem Standort München angehörende Reichswehr und nahm einen Vorbeimarsch ab. Die Generale Böhl und v. Rüdiger richteten dabei Ansprachen an den Generalfeldmarschall, der vom General Rüdiger begleitet war. Hindenburg dankte kurz für die Ehrung. Inzwischen hatte sich das ganze Gelände des Hofgartens mit Tausenden von Mittelgliedern militärischer und vaterländischer Vereine mit Fahnen, Angehörige der Generallität, der Studentenschaft, Jugendvereine usw. eingefunden. Hindenburg wurde vom Regimentspräsidenten v. Rahr, vom Generaloberst Grafen v. Bothmer und dem früheren bayerischen Kronprinzen Rupprecht empfangen. Hindenburg schritt die ganze viergliedrige Front der aufgestellten Reine unter jubelnden Huldigungen der Menge, die auch dem anwesenden bayerischen Prinzen stürmische Huldigungen darbrachte, ab. In den Stufen des Armeemuseums wurde Hindenburg von den Mitgliedern der bayerischen Staatsregierung begrüßt. Kronprinz Rupprecht geleitete den Generalfeldmarschall sodann ins Armeemuseum, wo er in einer kurzen Ansprache als Oberbefehlshaber der alten bayerischen Armee dem Generalfeldmarschall beglückwünschte. Generaloberst v. Bothmer betonte, Hindenburg könne die Ueber-

zeugung mit sich nehmen, daß der Bayer heute noch ebenso in Treue zum Deutschen Reiche stehe, wie ehemals. Hindenburg antwortete mit einem Hoch auf die alte bayerische Armee und ihre Führer. Beim Verlassen des Armeemuseums wurden Hindenburg, Rüdendorff und dem Prinzen neuerdings große Huldigungen dargebracht.

* München, 21. August. Amlich wird erklärt, es sei nicht wahr, daß Graf Lerchenfeld als Ministerpräsident der bayerischen Republik eine „Huldigungsadresse an S. M. den König Rupprecht von Bayern“ mit unterzeichnet habe. Die Meldungen mehrerer Zeitungen hierüber seien nicht richtig.

Der Abschluß des deutsch-bayerischen Konflikts

* München, 22. August. (Priv.-Tel.) Die Koalitionsparteien des bayerischen Landtags werden sich heute nachmittag in einer gemeinsamen Sitzung im Landtag mit dem Ergebnis der letzten Berliner Besprechungen befassen. Obwohl dieses Ergebnis der Öffentlichkeit noch nicht bekannt ist, nimmt man in politischen Kreisen mit Sicherheit an, daß die Parteien diesem Ergebnis zustimmen werden, nachdem schon am Montag offiziell erklärt wurde, daß die bisher bestehenden Bedenken durch die letzten Besprechungen behoben wurden. Mit der Bekanntgabe des Ergebnisses ist nach Abschluß der Koalitionsberatungen spätestens für morgen vormittag zu rechnen.

* Berlin, 22. August. (Tel.) Nach Münchener Meldungen erstatteten die beiden bayerischen Minister Schwenker und Gärtner dem Ministerrat Bericht. Der Ministerrat ist der Ansicht, daß die Bedenken, die bisher gegen die Berliner Abmachungen bestanden, nunmehr im wesentlichen behoben sind. Ein endgültiges Ergebnis wird erst nach Mitteilung an die Vertreter der Koalitionsparteien bekannt gegeben werden.

Die Berliner Reparationsbesprechungen

* Berlin, 22. August. (Tel.) Nach den Morgenblättern fanden gestern nachmittag die ersten Besprechungen zwischen Brabury und Mauclore mit dem Reichsfinanzminister Hermes und Staatssekretär Bergmann über die Frage des Moratoriums statt. Die Verhandlungen im Reichsfinanzministerium dauerten etwa eine Stunde. Die beiden Vertreter der Reparationskommission entwickelten den bekannteren französischen und englischen Standpunkt. Die Diskussion führte noch zu keinen Beschlüssen, sondern diente in der Hauptsache der gegenseitigen Information. Die eigentlichen sachlichen Verhandlungen sollen erst heute beginnen. Die politische Leitung der Verhandlungen liegt in der Hand des Reichskanzlers, der sich die letzten Entscheidungen vorbehalten hat.

Auch die Verhandlungen am Nachmittag vollzogen sich, wie uns unser NS-Mitarbeiter aus Berlin drahtet, nicht in der Form eigentlicher Sitzungen, sondern in Beratungen in kleinem Kreis. Ueber den Gang der Beratungen wird von allen Beteiligten die größte Zurückhaltung gewahrt.

Reichsfinanzminister Hermes gegen Verpfändungen

* Berlin, 22. August. (Priv.-Tel.) Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, hat Reichsfinanzminister Dr. Hermes im Verlaufe einer Unterredung seinen Zweifel darüber geäußert, daß eine Verpfändung der Staatsbergwerke und der Domänenwäldungen am linken Rheinufer nicht in Betracht kommen könne.

Der englische Flottenbesuch in der Ostsee

* London, 21. August. Das erste Kampfkreuzergeschwader und die 4. Beschränktflotte verlassen heute Scheernek zu einer fünfwöchigen Kreuzerfahrt in die Ostsee. (Wir haben gestern bereits kurz im Lokalen Teil darüber berichtet. D. Red.) Die Kreuzer „Delhi“, „Dragon“ und „Danedin“ werden in Alga, Memel und Danzig in der Zeit vom 7. bis 13. September und die Kreuzer „Danoe“ und „Dauntless“ in Rensal, Helsingfors und Danzig in der Zeit vom 8. bis 13. September eintreffen. Das ganze Geschwader wird sich dann nach Stockholm, Kopenhagen und Göteborg begeben. Der vierte Sohn des Königs Georg von England, der Seekadett Prinz Georg, nimmt an der ganzen Fahrt an Bord des Zerstörers „Maday“, des Flaggschiffes der Zerstörerflotte, teil. Die Zerstörerflotte besteht aus neun Schiffen.

Das Minderheitsgesetz in Litauen

* Neval, 21. August. Laut Meldung aus Romno ist das Autonomiegesetz für die völkischen Minderheiten als Bestandteil der litauischen Verfassung angenommen worden. Einer jeden nationalen Minorität steht danach das Recht zu, sich zu einem nationalen Verbände zusammenzuschließen, der in inneren Angelegenheiten vollkommen autonom ist. Die Religionsangelegenheiten stehen außerhalb des Wirkungsbereiches der nationalen Verbände.

Für eilige Leser

Ueber die gestern ausgenommenen Beratungen der deutschen Regierung mit Brabury und Mauclore wird strenges Stillschweigen bewahrt. Die bayerischen Koalitionsparteien besaßen sich in einer gemeinsamen Sitzung mit dem Ergebnis der Berliner Beratungen. Poincaré hielt in Bar-le-Duc eine große Rede über den Stand der Reparationsfrage. Dollarkurs vom 22. August 1298,35 (21. August 1168,53).

Poincaré zur Reparationsfrage

* Paris, 21. August. (Tel.)

Aus Anlaß der Eröffnung der Tagung des Generalrats hielt Poincaré in Bar-le-Duc eine politische Rede über die Reparationsfrage, in der er daran erinnerte, daß sie für die Bewohner des Bezirkes, in dem man tage, von grundlegender Bedeutung sei. Die Lösung der Reparationsfrage stöße auf überraschende Schwierigkeiten. Es gäbe aber in der ganzen Welt zwei kollektive Leidenschaften: er wolle von jenem Willen zur Macht sprechen, den man teils Nationalismus, teils Imperialismus nenne, und von jenen leeren Hoffnungen auf revolutionäre Wunder, die man unter dem Namen Kommunismus und Bolschewismus kenne. Frankreich sei nach seiner sozialen Gliederung gewiß eines der Länder in der Welt, die am wenigsten überlegten Leidenschaften ausgesetzt seien. Es wünsche keine Vergrößerung seines Gebiets, es verlange keinerlei Hegemonie, es wolle weder irgend ein Volk vernichten noch bemächtigen, es verlange nichts anderes, als die Ausführung der Verträge und der Entschädigungszahlungen. Aber seine Forderungen, von denen sein Heil abhängt, würden nicht immer von den besten Freunden begriffen. Diese setzen ihre Sorgen und ihre Interessen voran, teilweise hielten sie sich weniger stark als Frankreich gegen die Ansteckungsgefahr durch den Bolschewismus gesichert und bildeten sich ein, ihn durch unfruchtbare Verhandlungen fernhalten zu können. Teilweise sähen sie auch, daß ihre Industrie durch Arbeitslosigkeit lahmgelegt werde, und sie setzten von dem Wunsch beiseite, koste es, was es wolle, die auswärtigen Märkte wiederzugewinnen. Sie gingen ihren Weg und Frankreich gehe dem seinen, und manchmal ereignete es sich, daß sich beide etwas von einander entfernten. Aber was er, Poincaré, weniger begreife und was Frankreich nicht verstehe, sei, daß seit mehr als drei Jahren, wenn es sich um den Friedensvertrag und spätere Abkommen gehandelt habe, die Einigkeit unter den Alliierten so oft auf Kosten Frankreichs erzielt worden sei. Eine Allianz könne aber nur dann dauernden Bestand haben, wenn sie auf Gleichheit und gegenseitigem Respekt der nationalen Souveränität beruhe.

Man habe von Frankreich verlangt, es solle sich dem Willen der größeren Zahl beugen, das heißt, der an der Regelung der Reparationen weniger interessierten Mächte. Die britische Regierung, die sicherlich nur von freundschaftlichen Gefühlen uns gegenüber befehle ist, so fuhr Poincaré fort, hat sich indessen nicht ganz der schweren Last unserer Finanzlage klar gemacht und auch nicht das kapitale Interesse, das wir daran haben, von Deutschland rasch entlastet zu werden. Es hatte den Anschein, als vergaß sie die horrenden Verschüsse, die wir für unsere Gegner machen mußten, und sie ließ sich ihren Schuldnern gegenüber zu dilatorischen Maßnahmen verführen. Jedesmal, wenn wir, um endlich bezahlt zu werden, den Vorschlag gemacht hatten, gemeinschaftlich zu dem unumgänglichen Zwang zu schreiten, hat sie uns widersprochen in der vergeblichen Hoffnung, durch Versprechungen und Güte zu einem Ergebnis zu kommen.

Was hat sich gestern noch ereignet? Deutschland, das schon in dem Genus eines weitgehenden Moratoriums war, stellt das Verlangen, daß man es abändere, und daß man ihm noch ein weiteres gewähre. Könnte es sich auf seine bona fides berufen und behaupten, daß es das Opfer eines Mißgeschicks wäre? Vor einigen Tagen hat der Reichskanzler Wirth in Verantwortung einer Ansprache, die ich in London gehalten hatte, von neuem behauptet, daß Deutschland nicht absichtlich an dem Niedergange der Mark gearbeitet habe. Die englische Regierung selber hat dieser Behauptung Gerechtigkeit andeuten lassen in dem Gegenentwurf, den sie dem französischen entgegengesetzt hat. Die darin enthaltenen Feststellungen sind ein kategorisches Dementi dem deutschen Rechtfertigungsversuch gegenüber.

Die Kunde man auch die Behauptung aufrechterhalten, daß der Sturz der Mark notwendig durch das Defizit der Handelsbilanz und durch das Zahlungsstatut veranlaßt worden sei? Wenn man den mittleren Wert der Mark während der Jahre 1919, 1920 und 1921 in Franken umrechnet, so bemerkt man, daß in dieser Zeit das Defizit der Handelsbilanz Frankreichs um 28 185 Millionen Franken höher war, als das deutsche Defizit, wie Deutschland es nach seinen eigenen Statistiken berechnet. Und ich brauche nicht zu sagen, daß man Grund dazu hat, bezüglich der Genauigkeit der Ziffern, die Deutschland veröffentlicht, alle Vorbehalte zu machen. Auf der anderen Seite hat Deutschland seit Kriegsende nur eine auswärtige Schuld von ganz unbedeutendem Umfang gehabt, und die einzigen, etwas beachtenswerten Zahlungen, die es im Ausland seit dem Waffenstillstand zu leisten hatte, betreffen die Reparationen.

Poincaré fuhr fort, wie könne man behaupten, daß der Marksturz notwendig durch das Defizit der Handelsbilanz und durch das Zahlungsstatut veranlaßt wurde. Das Sinken der Mark sei veranlaßt worden durch die endlose Ausgabe von Reichsbanknoten und durch den Kapitalexport. So seien aus Deutschland alle seine beweglichen Kapitalien am Vorabend der Ausführung des Versailles Vertrages herausgeströmt. Deutschland sei also an dem verhängnisvollen Sturz seiner Wäldchen selbst schuld. Als Deutschland ein neues Moratorium verlangte, habe die britische Regierung, ohne Frankreich zu befragen, öffentlich erklärt, man müsse das Moratorium bewilligen und gleichzeitig daran erinnern, daß Frankreich Englands Schuldner sei und daß das Schicksal dieser Schulden zum großen Teil von dem Entschließen abhängt, die Amerika als Gläubiger Englands seinen Schuldnern gegenüber einnehmen werde. Wir waren sehr erlaunt, daß eine derartige Reklamation uns übermitteln wurde in einem Augenblick, in dem Deutschland ankündigte, daß es nicht bezahlen wolle und daß England Deutschlands Verlangen unterlasse. Das Zusammenreffen war zum wenigsten bedauerndwert. Deutschland hat das von ihm ausgehende Uebel wieder gutzumachen. Diese nötige Reparation muß vor jeder anderen Regelung den Vorrang haben. Wenn England sofort

Neues vom Tage

Millionenunterstellungen in Bromberg

Der Bromberger Kriminalpolizei ist es gelungen, Millionenunterstellungen, die von Militärbeamten in Gemeinschaft mit Angehörigen der Transportfirma C. Hartwig verübt wurden, auf die Spur zu kommen. Die Defraudanten haben Frachtbriefe auf Waggonladungen landwirtschaftlicher Produkte gefälscht und das Geld dafür eingezogen. Die Gesamtsumme der auf diese Weise veruntreuten Gelder beläuft sich auf 10 1/2 Millionen Mark. Die Verhafteten sind der bei dem Bromberger Militärwirtschaftsamt angestellte Beamte Saganowski, Leiter der Futterabteilung, ferner der Zivilangestellte Chajkowsky und sein Bruder Alexander. Der Hauptschuldige, Graczyk, Vertreter des Geschäftsführers der Firma Hartwig, ist flüchtig.

Die Memoiren des früheren Kaisers

Der „Tägl. Adsch.“ wird aus London gemeldet: Am Freitag ist das Memoirenbuch des früheren deutschen Kaisers unter dem Titel „Vergleichende Geschichte“ erschienen. Das Buch des Kaisers enthält in chronologischer Reihenfolge Daten der Vorkriegsgeschichte und überläßt es dem Leser, sich selbst ein Urteil zu bilden. Die Zeitungen, die heute bereits Berichte darüber bringen, lehnen das Buch als ein Propagandabuch ab. Besonders Aufsehen erregt die Notiz vom 12. März 1912 über den Bericht Brantchankow über „die panslawische Bewegung“ und über folgende Bemerkung Lord Grey's: „England wird an dem großen Krieg teilnehmen, der in wenigen Monaten ausbrechen wird. Für England bedeutet der Krieg eine wünschenswerte Lösung seiner inneren Schwierigkeiten.“

Verbrecherjagd

* Berlin, 22. August. (Tel.) In Hamburg schossen, wie die Berliner Morgenblätter melden, zwei junge Burken den 75-jährigen Inhaber einer Goldbankstelle und bei der Verfolgung zwei Schuldbeamte nieder. Einige Zivilpersonen wurden von den Tätern verletzt. Erst nachdem der eine Räuber von Polizisten erschossen worden war, fand die Verbrecherjagd ihr Ende. Leider gelang es dem andern zu entkommen.

Hölz hat den Hungerstreik aufgegeben

* Berlin, 22. August. (Tel.) Wie der „Amtliche preussische Presse-Dienst“ mitteilt, nahm der Strafgefangene Hölz, der in dem Hungerstreik eingetreten war, am 20. August wieder Nahrung zu sich.

Schlechte Autodrohkentage in Berlin

* Berlin, 21. August. Der Verkehrsaußschuß des Berliner Polizeipräsidiums hat auf Antrag der Autodrohkentage die Einführung der 80fachen Tage für mit Benzin und der 70fachen für elektrisch betriebene Drohkentage beschlossen. Vierdrohkentage sollen die 50fache Tage erhalten.

Lebendig begraben

Auf dem Apenfelder Volksversammlungsplatz ließ sich ein Artillerist in eine Grube eingraben. Als die Grube nach 25 Minuten wieder geöffnet wurde, war er erstickt. Die Feuerwehr machte vergeblich Wiederbelebungsversuche.

Demonstration der Greißwalder Bäckermeister

Die Greißwalder Bäcker haben das Baden des Markens Brotes eingestellt. Der Magistrat hatte für ein Weizenbrot den Preis von 31 Mark festgelegt, während die Bäcker 33 Mark forderten. Die Bäcker haben jetzt nur noch markenfreies Brot zum Preise von 60 Mark.

Die Toten des „Avaré“

* Hamburg, 22. August. (Tel.) Aus dem gehobenen Dampfer „Avaré“ wurden gestern wiederum zwei Leichen geborgen, so daß bis jetzt nach der erfolgten Hebung des Schiffes 11 weitere Opfer gefunden wurden.

Was alles gekostet wird

Aus Rinteln (Hannover) wird gemeldet: Ein Mann schloß, ermüdet von des Tages Arbeit und Mühen und beschwert mit einem entprechenden Quantum Bier, auf einer Promenadenbank den Schlaf des Gerechten. Als er erwachte, bemerkte er zu seinem Schrecken, daß ihm ein Gauner sein falsches Gesicht aus dem Munde heraus gekostet hatte.

Eine Fahrzeugfabrik durch Feuer zerstört

* Dessau, 22. August. (Tel.) Gestern Nacht sind die Anhaltischen Fahrzeugwerke A.-G. Albert Krause in Jönitz durch ein Feuer in Schade zu Grunde gegangen. Die hauptsächlich mit der Herstellung von Motorradanhängern bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit beschäftigten Werke sind stillgelegt. 200 Arbeiter sind beschäftigungslos.

Waldbrände in Italien

Seit einiger Zeit wird Italien von zahlreichen verheerenden Waldbränden heimgesucht. So stehen in der Provinz Aquila in dem Abruzzen sieben große Waldungen in Flammen und Soldaten und faschistische Hilfstruppen sind bemüht, das Feuer zu bekämpfen. Auch in Sardinien ist durch solche Brände großer Schaden angerichtet worden. Am gefährlichsten aber ist das Feuer auf der reich bewaldeten Insel Elba geworden. Die Flammen, die hier wüten, sieht

man mittlerweile von hoher See und vom Festland aus. Sie bedroht auch die von Napoleon auf der Insel bewohnte Villa S. Martin. Man tut alles, um sie zu löschen. Viele dieser Brände sind durch die große Hitze hervorgerufen, doch glaubt man in einigen Fällen, so auch in dem von Elba, an Brandstiftung.

Der amerikanische Zolltarif

* Washington, 21. August. (Funkspruch.) Die Zolltarifvorlage wie schon kurz gemeldet, am Sonnabend vom Senat angenommen worden. Sie wird als eine außerordentliche schutzschonende Maßnahme hingestellt. Sie enthält 2200 Änderungen der Vorlage, wie vom Repräsentantenhaus angenommen worden war. Die Senatsvorlage ermächtigt den Präsidenten, bis zum 1. Juli 1924 die Zölle zu erhöhen und unter bis zu 50 Prozent abzuändern. Die Vorlage sieht vielen Einzelheiten die höhere Sätze vor, als die des Repräsentantenhauses. Außer hohen Zöllen auf Chemikalien verlangt die Vorlage auch Zölle auf Stahlwaren in Höhe bis zu mehreren hundert Prozent, Zölle auf Spielzeug mit 70 Prozent, auf Spitzen mit 90 Prozent. Die Vorlage fordert die ausländische Bewertung, die des Repräsentantenhauses die amerikanische. Die Vorlage geht nun dem Konferenz-Ausschuß zu, der erst dem Bewertungsplan zustimmen muß.

Ministerernennungen in Polen

* Warschau, 22. August. (Tel.) Der Staatschef unterzeichnete das Ernennungsdekret des Professors an der Jagellonischen Universität Wladislaw Rumanski zum Kultusminister, ferner ein Dekret, wodurch der bisherige Direktor des Landwirtschaftsministeriums Dr. Maczynski zum Minister für Landwirtschaft und Domänen ernannt wird.

Politische Verhaftung in Riga

* Riga, 21. August. Der Rigaer politische Polizei ist es gelungen, „Rigischer Rundschau“ gelungen, den Vorsitzenden der kommunistischen Partei Lettlands, der sich immer wieder zu verborgen wählte, zu verhaften. Im Augenblick seiner Verhaftung versuchte er mit großer Schnelligkeit wichtige Dokumente zu zerstören und zu verschlucken. Ferner hat die Polizei in einer Holzstube das Archiv des Zentralkomitees der lettlandischen kommunistischen Partei beschlagnahmt.

Faschistenaustrittungen in Bozen

* Innsbruck, 22. August. (Tel.) Nachrichten aus Bozen zufolge kam es dort am Abend zu Faschistenkrawallen, deren Anlaß die Entfernung der Trikolore auf dem Gebäude der Kunstausstellung durch bisher unbekannte Täter war. Obwohl die Faschisten den nächsten Tag zurückgegeben wurde, forderten die Faschisten die Bevölkerung zu einer Schließungsbewegung auf, welcher Horden sich auch das Zivilkommissariat angeschlossen und die Kundgebung verboten. Zu letzterer erschienen jedoch nur eine große Menge Faschisten, keine Bozener. Darauf durchzogen die Faschisten die Stadt und demolierten mehrere deutsche Geschäfte.

Indien fordert die Autonomie

* London, 21. August. Eine Abordnung von Vertretern des Staates der gesetzgebenden Versammlung von Indien und verschiedenen Provinzräte begab sich zum Vizekönig Lord Reading, um ihm ein Protestnote zu überreichen, worin die Zulassung der englischen Verwaltung gefordert wird, daß die früheren Verordnungen über die Autonomie Indiens aufgehoben werden. Aus La-ho wird ferner gemeldet, daß die Flugzeuge zweier englischer Piloten, Bomben auf aufständische Eingeborenenörter warfen, in Brand rieten. Beide Flugzeuge stürzten ab und ihre Insassen kamen in die Flammen um.

Streikunruhen in Kattowitz

* Kattowitz, 22. August. (Tel.) Gestern Abend kam es wegen der zunehmenden Forderung zu Unruhen. In den letzten Abendstunden wurde eine Anzahl Häfen geplündert, die Waren wurden auf die Straße geworfen und fortgeführt. Die Unruhen wurden von der Menge verfolgt und verprügelt. Ein hartes Polizeigewalt stellte die Ruhe wieder her.

* Der Leipziger Kellnerstreik ist nun nach siebenwöchiger Dauer beendet. Teils durch Schiedspruch, teils durch Anerkennung der Arbeitgeber ihren Standpunkt durchgesetzt, wonach wiederum Geld künftig durch zehnprozentigen Zuschlag zu jeder Rechnung besonders erhoben wird.

* Streiks im Riesengebirge. Wie aus Hirschberg gemeldet wird, sind in Warmbrunn die Arbeiter einer Anzahl Maschinenfabriken, etwa 2000 Mann, wegen Lohnunterschieden in den Streik getreten.

das Geld zurück haben will, für das wir während des Krieges bei ihm gekauft haben und gleichzeitig die Bezahlung der Reparationen verweigert, dann würde es uns zwingen, daß wir uns unsererseits an die alliierten Länder wenden, die unsere Schuldner sind. Wir denken augenblicklich nicht daran, unsere Schulden bei den Alliierten einzufordern. Zuerst wollen wir unsere Forderungen von Deutschland haben. Die Frage der interalliierten Schulden verlangt eine gemeinschaftliche Regelung und sollte recht bald auf einer Konferenz aller daran interessierten Staaten geprüft werden. Für den Augenblick bleibt nur übrig, jedes neue Memorandum abzulehnen oder es nur gegen positive Pfänder zu gewähren, darunter die Staatsbergwerke im Ruhrgebiet und die deutschen Staatsforsten. Die englische Regierung konnte sich diesem Grundsatze nicht anschließen. Da er, Poincaré, allein die Rechte Frankreichs wahrnehmen könne, habe er nicht geglaubt, ihn aufgeben zu dürfen, was auch immer kommen möge. Wir werden nicht auf ihn verzichten. Selbst wenn wir, entgegen unseren Wünschen, hosierte, die Pfänder ohne Mitbeteiligung der Verbündeten nehmen müßten, würden wir nicht versuchen, sie uns endgültig anzueignen. Von dem Tage, an dem Deutschland seine Verpflichtungen anerkennt und erfüllt, werden wir uns daher nicht weigern, mit Deutschland in eine Prüfung der besten Mittel einzutreten, um eine raschere und regelmäßige Ausführung des Friedensvertrages sicher zu stellen.

Englische Blätterstimmen zur Rede Poincarés

* London, 22. August. (Tel.) „Daily Chronicle“ veröffentlicht einen Bericht über die Rede Poincarés in Bar-le-Duc unter der Überschrift: „Poincaré beschuldigt Großbritannien“. Der Sonderberichterstatter des Blattes in Paris schreibt darin: Der französische Ministerpräsident hat eine unerwartete reduzierende Offensive gegen die englische Regierung unternommen, die die reaktionäre und sozialistische Presse mit Entzücken erfüllt und den Interessen der Englandfeinde dient. — Die „Times“ schreiben in einem Leitartikel: Man konnte kaum erwarten, daß Poincaré an einem Ort, der solche Erinnerungen wachruft, bei der Behandlung der Reparationen und der Schuldenfrage Töne finden werde, die in den Ohren einer Welt klingen, die gelernt hat, sich von den militärischen Taten und dem patriotischen Heldenmut abzuwenden und auf die große Wirklichkeit des Handels, Steuerzahlens und Verdienens zu blicken. Durch große Teile der Rede Poincarés gehe als Unterton die Ungebuld, vermischt mit Bitterkeit. Der Wunsch des französischen Ministerpräsidenten, daß man Deutschland nicht gestatten solle, sich seinen Verpflichtungen zu entziehen, sei selbstverständlich. Es sei zu befürchten, daß seine polemische Bezugnahme auf gewisse Seiten der britischen Politik Ermügunngen auslöse, statt Wege zu einem Uebereinkommen zu eröffnen.

Die Besprechungen zwischen Seipel und Beneš

* Prag, 22. August. (Tel.) In einer Mitteilung des tschechoslowakischen Pressbüros heißt es u. a.: Die Besprechungen des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Seipel mit dem tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Dr. Beneš haben heute bei Anwesenheit der beiderseitigen Finanzminister den ganzen Tag ange dauert. Die Besprechungen, die im besten Einvernehmen geführt wurden, haben gezeigt, daß die Verbindung der finanziellen und wirtschaftlichen Katastrophe in Oesterreich für ganz Mitteleuropa von außerordentlicher Wichtigkeit ist. Es wurden übereinstimmend Bestimmungen vorgeeschlagen, welche von österreichischer, sowie tschechoslowakischer Seite unternommen werden sollen. Ministerpräsident Beneš wird dem österreichischen Schritt im Völkerverbund unterstützen, ebenso wie bei jenem Wächten, die bereits ihr Interesse an der Lage Oesterreichs gezeigt haben.

* Wien, 22. August. (Tel.) Bei dem Presseempfang in Prag erklärte der Bundeskanzler Seipel, wie die Blätter melden, auf die Frage, wie es sich mit einer eventuellen Anlehnung Oesterreichs an Deutschland verhalte: Wenn von einer Anlehnung an ein fremdes Reich die Rede ist, ist es natürlich, daß Deutschland zuerst in Frage kommt und im Hintergrund die Frage eines Anschlusses steht. Man könnte ja auch den Anschluß loyal durch Ansuchen beim Völkerverbund erzielen. Ob dieses rasch geschehen würde, das ist nicht abzusehen. Viel wird davon abhängen, wie unsere Reize ausfallen.

Vorschläge zur Rettung Oesterreichs

* Paris, 21. August. Der amerikanische Bankier Vanderlip, der langjährige Vizepräsident der Newyorker Citybank, befindet sich auf der Rückfahrt nach Amerika, nachdem er seine Studienreise in Europa beendet hat. Vanderlip hat erklärt: Es ließe sich nur ein Hilfsmittel finden, wenn man in Wien mit Hilfe einer amerikanischen Bank oder eines Bankkonsortiums ein Zentralbüro errichten würde, das die Handelsunternehmungen in amerikanischer Währung subventionieren würde.

Süße Geheimnisse

(Berliner Brief)

* Berlin, 19. August.

Die Reichshauptstadt steht im Zeichen der Süßigkeiten. Die deutschen Schokoladengeschäftsinhaber haben hier getagt und da taten sich die Fabrikanten von Schokolade, Kakao, Bonbons, Pastils, Kates, Bonbons und andern Süßwaren aus dem ganzen Reich zu einer allgemeinen Süßwarenmesse zusammen, die in den Mesenallen der „Philharmonie“ untergebracht ist und in der es trotz Marktschwund, Moratorium, Poincarés Drohungen und sonstigen politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten aller Art ungehindert wie in einem Wienerhaus. Die Mädchen sind darin die Hienen, denn die Ledermäuler allzumal werden doch in der Hauptsache vom weiblichen Geschlecht gestellt. Die Schokoladepreise steigen von Tag zu Tag mit dem Dollar, denn Kakao, Zuder, Mandeln, Cacao u. a. m. müssen aus dem Ausland eingeführt werden. Aber an irgendein Nachlassen des Umsatzes ist trotzdem nicht zu denken. Im Gegenteil — an allen Ständen der Ausstellung sind die Bleistifte der Verkäufer in emsigster Tätigkeit; die Geschäfte laufen bereits für das Weihnachtsgeschäft ein und suchen sich noch zu möglichst niedrigen Preisen einzudecken.

Wandernde Geheimnisse erschleiert diese Messe. Zunächst die Tatsache, daß eine formelle Kriegserklärung der deutschen Schokoladengeschäftsinhaber an die Fabrikanten der jogen. „Markenartikel“ erfolgt ist. Man will sich von der Bevormundung durch den Teil der Industrie frei machen, den man selbst durch jahrelange Messen in den Schaufenstern, auf Plakaten und Schildern sowie in Zeitungsanzeigen hat groß machen helfen und der sich in dem jogen. V. D. K.-Verband (Interessengemeinschaft Deutscher Kakao- und Schokoladenfabrikanten) zu einer mächtvollen Organisation zusammengeschlossen hat. Man beschuldigt diese Fabrikanten, daß sie trotz der erfolgten Aufhebung des Preisaufrückzwanges diesen beibehalten, daß sie Staatsbetriebe, Banken, Fabriken, Gewerkschaften usw. billiger beliefern als die Verkaufsgeschäfte und daß sie immer rigorosere Lieferungsbedingungen aufstellen, die teilweise schon bis zur Forderung der Vorausbezahlung der Ware, weiterer Verminderung der Verdienspanne und Aufstellung unwidriger Lieferungsverträge gehen sind. Demgegenüber will der Handel seine Unabhängigkeit von diesem Teil der Industrie herbeiführen und unter Umständen auch vor dem Weltmarkt des Boykotts nicht zurückweichen. Es ist das gleiche Bild wie im Tabak- und Zigarettenhandel, in der Schuhbranche und anderen Kleinhandelsbetrieben.

Dieser Interessentkampf hat naturgemäß auch die Süßwarenmesse beeinflusst. Man sieht nur noch Firmen, die in Zukunft mit dem Kleinhandel Hand in Hand gehen wollen, darunter altbekannte. Eine Neuerscheinung bilden die von ausländischen Kapital gespeisten Unternehmungen, darunter die russische „Bogorod“-Gesellschaft und der Kanold-Konzern, dessen Unternehmer, ein aus Thüringen stammender Gothenburger gleichen Namens, bereits über drei Milliarden Mark in Deutschlands Handel und Industrie investiert hat und der neben der Sarotti- und Groß-Schokoladenfabrik auch die Pingerische Obofabrik in Dresden, die „Palmer“-Zigarettenfabrik in Berlin, die Autographische Kassa von Köln sowie in Berlin, die

Zigarettenfabrik Nibel in Düsseldorf, ferner Bankgeschäfte, verschiedene Zunderwarenfabriken u. a. m. entscheidend beeinflusst sowie als Großhändler in Berliner Grundstücken aufgetreten ist. — So gehört ihm die Handelsstätte Belle-Alliance, der große Andreashof und eine Anzahl Berliner Hotelbetriebe.

Mit den Millionen, die hinter der Deutschen Süßwaren-Industrie stehen, hat man natürlich auch eine sehr beachtenswerte, teilweise wunderbare Dekoration der Süßwarenmesse durchführen können. Das einzige Geheimnis, das die Ausstellung aber wohlweislich für sich behält, sind die — Preise, die wir etwa um Weihnachtens herum für alle diese Süßwaren zu zahlen haben werden. Möge der Dollar bis dahin ein Einsehen haben, nicht nur im Interesse unserer Bedemäuler, sondern zu unser aller Wohl!

Beim Schlangentönnig

Ein Klapperschlange-Pensionat.

Am Städtchen Brownsville in Texas nahe der mexikanischen Grenze lebt ein Mann, der ein Pensionat von etwa fünfzigtausend Klapperschlangen und anderen giftigen Kriechtieren unterhält. Außerdem pflegt er eine große Zahl von Riesenschlangen, Pythonen und Boas. Er heißt eigentlich King, aber sein Mensch nennt ihn anders als den Schlangentönnig und er ist unter diesem Namen so bekannt, daß sich zoologische Gärten nur unter diesem Namen an ihn wenden, um ihren Bedarf zu decken. Der Schlangentönnig hat sein sonderbares Gewerbe aus einem angeborenen Interesse für alle Arten von Reptilien gewählt. Neht hat er seine originale Farm schon zwanzig Jahre, und in dieser Zeit hat er mehr als eine halbe Million Pensionäre gehabt. Die meisten kommen aus den dichten Dschungeln am Rio Grande an der mexikanischen Grenze. Durch den Rang solcher Reptilien verkaufen sich die Bauern der Gegend ein recht nettes Nebeninkommen. Der Schlangentönnig zahlt für das Rilo Lebendgewicht einen halben Dollar. Ein großes Exemplar wiegt zwischen vier und neun Rilo, und wenn ein Mexikaner auf ein gut besetztes Nest stößt, so hat er schon fast sein Glück gemacht. Der Mexikaner ist aber auch ein geschickter Schlangenfänger. Trifft er auf eine Schlange, so sucht er ihre Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, indem er keine Mühe oder ein Stück Zeug vor ihr schenkt. Die Schlange richtet ihr ganzes Augenmerk auf den sich bewegenden Gegenstand, und indem sie leichtlich sich die Haut des Mexikaners von hinten immer näher an den Hals des Reptils, bis er es mit festem Griff gepackt hat.

Wenn der Schlangentönnig eine Bestellung auf lebende Schlangen erhält — und die bekommt er sogar von so weit entfernten Stellen, wie aus Tokio — so gilt es, sie so zu füttern, daß sie während der langen Reise am Leben bleiben. Das geschieht durch Zwangsütterung, und zwar mit Hilfe einer gewöhnlichen Fleischmühle, die diesem Zweck angepaßt ist. Die Schlange wird aus ihrem Käfig genommen, wo sie in fast völliger Dunkelheit gehalten wird, und in den „Eisenschal“ gebracht. Mit schnellem Griff faßt der Schlangentönnig die Klapperschlange hinter dem Kopf und hindert sie mit der anderen Hand daran, sich um Arm oder Körper zu ringeln. Natürlich ist das Tier wütend und klappert wie rasend mit seiner Nase. Mit einer Art Spatel wird das Maul der Schlange geöffnet und über das An-

satzrohr des Fleischmühle gezwängt. Mit einigen raschen Kurzdrehungen wird das Futter eingepflegt. Gewöhnlich genügt eine Portion von einem Fuß Länge als Kost auch für eine lange Reise. Die großen Klapperschlangen, die der Schlangentönnig unter den Händen hatte, waren etwa drei Meter lang und von der Dicke eines mittelgroßen Mannes arms; aber dafür bekam sie auch zwei Fuß Wurf mit auf die Welt von Texas nach Mexiko.

Der Umgang mit Klapperschlangen ist einfach genug, sagt der Schlangentönnig. Wenn die Schlange einem Menschen gegenüber ist, so ist sie meist erschrockener als der Mensch. Ihr erster Trieb ist in Sicherheit zu bringen. Wir versuchen immer, die Schlange unter die Mitte des Körpers zu fassen, jedoch die Vorderhälfte durch ihr eigenes Gewicht herabhängen,“ sagt der Schlangentönnig. Dann kann sie nicht beißen. Im übrigen denkt die Schlange nie daran, einen Gegenstand zu beißen, der sich nicht bewegt.“ Trotz aller Vorsicht ist King aber doch schon oft von Klapperschlangen gebissen worden. In einem solchen Fall schneidet er sofort rings um die Wunde ein tiefes Loch und macht das Gift so schnell wie möglich zu entfernen. Einmal bis ihm eine fürchterliche Bisse ins Gesicht. Im nächsten Augenblick hatte er kein tastertingelndes Messer hervorgeholt und sich freizugewandt und in die Wange geschnitten. Obgleich diese Wunde besonders gefährlich ist, heilte die Wunde recht schnell, und abgesehen von einigen Tagen Fieber und Schwäche wegen des Blutverlustes war der Schlangentönnig bald wieder hergestellt. Schlangengift ist für wissenschaftliche Zwecke und für die Herstellung von Serum gegen Schlangenbisse sehr stark gesucht. Man erhält das Gift indem man die Schlange reizt und sie in ein Stück Zuder oder einen Baumwollbausch beißen läßt. Dann ist es leicht, das Gift herauszuziehen, und die Wunde im Kontor des Schlangentönnigs gelangt ganz ohne Gefahr voll des gefährlichen Stoffes.

Die Totenmaske als Puddingform

Auf was für verrückte Einfälle man im gezeigten Dollarland kommt, beweist folgender Vorfall, den amerikanische Zeitungen berichten. Während man in Europa nicht weiß, woher man die nöthigen Lebensmittel zum Unterhalt nehmen soll, sind sich gewisse Kreise der amerikanischen Gesellschaft nicht darüber im klaren, in welcher Form sie die vorhandenen Lebensmittel ihrem gepflegten Körper einzuverleiben sollen. Bei einem Diner, das kürzlich Mr. Gould, der Freund und Anwalt, einigen aus dem Westen bei ihm eingetroffen, bliffendes Mahl zu überreichen. Als Höhepunkt der reichhaltigen Speisefolge ließ er mehrere Puddings servieren, die die Maske des Gould bei einem stantenen Bildhauer der Stadt von sich und seiner Gattin Gipsmasken herstellen lassen, die nachher wieder zur Welt aus Alabastergips hergestellt wurden. Diese Formen wurden wie jede andere Kuchen- oder Puddingform in der Küche verwendet und fanden keinen Anklang. Die Gäste hatten also das Vergnügen, Mr. Gould während Mrs. Gould in lieblichem Rosa voranzugehen zu bekommen. Mr. Goulds soll übrigens in der amerikanischen Gesellschaft viel Aufmerksamkeit gefunden haben.

Die deutsche Volkspartei gegen die vaterländische Einheitsfront

Berlin, 22. August. (Priv.-Tel.) Die „Nationalliberale Korrespondenz“, das offizielle Organ der Deutschen Volkspartei, wendet sich in ihrer letzten Nummer gegen die Bildung einer vaterländischen Einheitsfront. Sie berichtet im weiteren Verlauf eine Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses der Deutschen Volkspartei Pommerns, in der eine Entschließung angenommen worden sei, die u. a. befragt: Die Deutsche Volkspartei Pommerns sieht eine Möglichkeit zum Wiederaufbau unseres Vaterlandes nur in einer Einheitsfront der Gegenläufer. Sie kann daher an der Bildung einer vaterländischen Einheitsfront nach innen, wie sie in Pommern versucht wird, nicht mitwirken und fordert ihre Organisationen im Lande auf, entsprechend zu handeln.

Englisch-amerikanische Verhandlungen mit Krupp?

Paris, 21. August. Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ hat sich der Generaldirektor der russisch-asiatischen Gesellschaft in Verbindung mit dem amerikanischen Industriellen Mr. Hall zu Krupp nach Essen begeben, wo sich auch der deutsche Botschafter in Washington, Dr. Diebstedt, befindet, der bekanntlich Mitglied des Direktoriums der Krupp'schen Werke war. Es sollen Besprechungen mit Krupp wegen der landwirtschaftlichen und industriellen Konventionen in Aussicht genommen werden, insbesondere über solche im Kaukasus, wo Krupp großes Terrain besitzt. Die Besprechungen sollen in den nächsten Tagen in Berlin fortgesetzt werden.

Ein englisches Geschwader im Rigaer Hafen

Riga, 21. August. Ein englisches Geschwader unter der Führung des Admirals Brund soll am 31. August den Rigaer Hafen besuchen und dort einige Tage verweilen.

Die russische Gesandtschaft in Angora niedergebrannt

Angora, 22. August. (Tel.) Die russische Gesandtschaft ist in der Nacht durch Feuer zerstört worden. Das Unglück wird auf Unvorsichtigkeit zurückgeführt.

Kurze Nachricht

Der Gründer der Reichardt-Werke in Wandersbeck-Sambura, Generaldirektor Dr. Neumann-Reichardt, wurde in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Wissenschaft von der Universität Gießen zum Doktor der Staatswissenschaften ehrenhalber ernannt.

Colales

Memel, den 23. August 1922.

Die Heide blüht

Nur werden die Tage in unbewegter Luft. Einsam nur gleitet eine schneeartige Wolke am Himmel, schwimmend in einem Meer von tiefem Blau. Ueber die ersten Stoppelfelder weht ein feiner Luftzug schimmernde Marienfäden. So rüftet der Sommer zum Abschied. Da schmücken sich die Wälder, ehe sie noch in leuchtendem Erglänzen die Kronen der Buchen und Birken färben, mit einem feinen Hauch von Blau und Rot. Milliarden winziger Nelken wehen über die Wälder und Schöningen einen bunten Teppich. Die Heide blüht! Das Blau säumt alle Dämme mit lachendem Glanz; es freut sein freundliches Schimmern zwischen die düsteren, erusten Felsblöcke, über die Moos und Flechten ein dichtes Netz gezogen haben. Zwischen die Karmrücker, die schon zu vergilben beginnen, bricht die blaurote Bege. Sie füllt die Waldgründe und überflutet die kahlen Höhen, auf denen einsam eine alte, windzerzauste Föhre Waage hält als Hüter des Waldes.

Zwischen den vielen, vielen hundertjährigen Kiefern brummen und summen die Hummeln und die Bienen. Goldgrüne Käfer wiegen sich auf den schlanken Stielen. Und die Menschen gehen stumm über die Heide und sehen das Blau, soweit das Auge reicht, und sind von der leisen, unbewussten Wehmut erfüllt. Sie fühlen unbewusst, daß hier der Wald einen Abschied verfaßt will durch eine lachende Götter. Er schmückt sich zum Abschied von den goldenen Tagen des Sommers, von den schwirrenden Schwalben oben in sonnengoldiger Luft, von den Redern wanderstropher Menschen, die nun bald rauhere Tage wieder in die schmucklosen Straßen der Stadt bannen werden. Und die Menschen brechen lächelnd Zweig um Zweig von der blühenden Heide und ordnen sie zum Strauß oder flechten sie gar zum Kranzlein. Das soll zu Haus um ein liebes Bild an der Wand sich hängen. Das Straußlein soll in der alten Vase zu Haus den ganzen Winter über ein Gast im Zimmer sein und soll in dämmernden Abendstunden erzählen vom grünen Wald, von Sonnenschein und Finkenblagen und von der wunderschönen Zeit, da der Sommer Abschied nahm und weit über die Wälder hin die Heide blühte.

[Bestandene Prüfung.] Kurt Knobel, Sohn des hiesigen Ober-Postsekretärs, bestand an der staatlichen Baugewerkschule die Abgangsprüfung „mit Auszeichnung“.

[Die Verordnung über Arbeiter- und Angestelltenausweise.] Die feinerzeit vom Staatsrat beschlossene Verordnung im „Amtsblatt“ veröffentlicht und ist damit in Kraft getreten.

[Die Reichsbahn im Winter.] Zur Verstärkung der Betriebsleistungen durch Frost und Schnee bei der Reichsbahndirektionen zu Reichsverkehrsmitteln ein Merkblatt den Reichsbahndirektionen zugehen lassen. Es werden darin 18 vorbereitende und 21 Maßnahmen bei Eintritt von Frost, Schneefall, Reif und Nebel angegeben. Zur Vorbereitung gehören Unterhalten und Ergänzen der Schneeschuhanlagen, Sicherstellen der Arbeitskräfte für Räumungsarbeiten, Vorhalten der Geräte und Stoffe usw. Bei Frost wird das Ablassen der Lokomotiven über Weichen verboten, das Zuggewicht vermindert, die Lokomotiven in bedeckten Räumen untergestellt usw.

[Die 500-Marknote und die Ersatzpflicht der Reichsbank.] Der als Streitarbeit bezeichneten, mehr als einjährigen Ausführung der neuen Banknoten zu 500 Mark scheint man sich in Reichsbankkreisen nicht allzu großes Zutrauen hinsichtlich der befugter Nachahmungen entgegenzubringen. Vor einiger Zeit ist das Reichsbankdirektorium durch eine Verordnung im Reichs-Anzeiger die Reichsbank durch eine Verordnung im Reichs-Anzeiger beauftragt worden, die Ersatzpflicht für beschädigte Banknoten zu befristen, und zwar soll die Ersatzleistung nur dann erfolgen, wenn die zur Prüfung der Echtheit erforderlichen Merkmale, wie Wasserzeichen, Wasserzeichen, Nummern usw. auf dem vorgelegten Teile der Banknote deutlich erkennbar sind. Durch eine Bekanntmachung des Reichsbankdirektoriums findet diese Verordnung zunächst nur auf die neue 500-Mark-Note Anwendung. Zum Ersatz vorgelegter Stücke der Ausgabe dieser Banknote vom 7. Juli 1922 müssen also Wasserzeichen, Nummern und Faserstreifen sich deutlich erkennen lassen, wenn Anspruch auf Ersatz erhoben werden soll.

[Der Bund der Kriegsgeschädigten und Hinterbliebenen] hatte für Sonntag vormittag zu einer öffentlichen Protestversammlung gegen die zugeständenen Teuerungszuschüsse nach dem Schützenhaus eingeladen. Der Vorsitzende des Bundes, Magistratsangestellter Vertius, eröffnete die Versammlung und gab bekannt, daß sie zuständigerseits nur unter der Bedingung gestattet sei, wenn außer einem kurzen Referat und Annahmegering keine weitere Diskussion stattfindet. Diese Erklärung veranlaßte den Kommunisten Prokeitz in der Geschäftsverhandlung zu sprechen und die Versammlung aufzufordern, unter solchen Bedingungen an der Versammlung nicht teilzunehmen, wofür dann auch einige Teilnehmer den Saal verließen, während die anderen den Ausführungen des Herrn Prokeitz zustimmten, daß sie ihrer Sache besser denken, wenn sie das Referat anhören und ihren Willen durch eine Entschließung den zuständigen Behörden

handeln würden. In dem darauf begonnenen Referat wies der Vorsitzende darauf hin, daß solche Protestversammlungen im Memelgebiet zu gleicher Zeit in sämtlichen Ortsgruppen des Bundes stattfinden und den Zweck verfolgten, Einspruch zu erheben gegen die vom Landesdirektorium zugeständene sogenannte Teuerungszulage, weil sie den Erwartungen und Berechtigungen der Kriegsgesogter nicht im entferntesten genüge. Auf die feinerzeit vom Landesdirektorium erhaltene Nachricht hin, daß für die Kriegsgesogter ein Betrag von sechs Millionen M. bewilligt und nachdem auch der Verteilungsplan dem Vorstand vorgelegt gewesen sei, habe dieser sofort hierzu Stellung genommen und sich auf den Standpunkt gestellt, daß die memelländischen Kriegsgesogter nicht schlechter stehen dürfen als die in Deutschland. Es sei der Beschluß gefaßt worden, an das Landesdirektorium eine Eingabe zu machen und höhere Sätze zu verlangen. Auf diese Eingabe habe letzten Sonntag das Landesdirektorium in einer Antwort zahlenmäßig nachgewiesen, daß die im Memelgebiet gewährten Teuerungszulagen den Sätzen in Deutschland entsprächen und daß die Kriegsgeschädigten hier verschiedentlich sogar noch besser ständen. Selbst wenn man das aufgestellte Rechenexempel des Landesdirektoriums über die Sätze in Deutschland, das nach den Mitteilungen des Reichsbundes nicht zutreffen solle, gelten ließe, so set die in Deutschland eingeführte Bewegung zur Erreichung höherer Teuerungszulagen ein Zeichen dafür, daß die gewährten Sätze nicht ausreichen. Man könnte die Kriegsgesogter doch nicht mit solchen monatlichen Beträgen abspesen, die noch nicht einmal die nötigen Ausgaben einer Woche decken. Die Kriegsgesogter hätten ein Recht auf anstreichende Versorgung, wofür unter allen Umständen Sorge zu tragen sei. Die Erklärung des Landesdirektoriums, höhere Unterstützungssätze nicht bewilligen zu können, könne die Kriegsgesogter nicht befriedigen. Wenn man auch damit rechnen müsse, daß die in dieser Versammlung zur Beschlußfassung kommenden weiteren Schritte nicht sofort helfen und daß noch eine geraume Zeit vergehen werde, bis das Landesdirektorium neue Wege finde, so dürfe man nicht still stehen, denn das lebhafte schon der Selbsterhaltungsinne des Menschen. Dagegen, die vielfach der Ansicht wären, den Kriegsgeschädigten ginge es sehr gut, würden eines anderen befehrt werden, wenn sie das Geld auf

der städtischen Fürsorgestelle sehen würden. Denn es gäbe Kriegs-witwen, die noch immer die alte Rente erhielten. Selbst bei Zahlung der neuen Rente bekämen die Witwen nur ca. 600 M. den Monat, einen Betrag, der in keinem Verhältnis zu der heutigen Teuerung stehe. Wohl hörten die Kriegsgesogter die süssen zur Sparsamkeit anspornenden Worte; doch wie sollten sie sparen, wenn man ihnen nicht einmal die allernotwendigste Unterstützung gewähre, um leben zu können. Nur eine den heutigen Verhältnissen entsprechende Unterstützung wie auch passende Verdienstmöglichkeit könnten das Geld und die Klagen der Kriegsgesogter beseitigen. Nach einem Appell, für reifliche Organisation der Kriegsgeschädigten in ihrem eigenen Interesse zu sorgen, verlas der Vorsitzende eine Entschließung, die einstimmig angenommen wurde. In ihr wird darauf hingewiesen, daß die Not der Kriegsgesogter so groß sei, daß mindestens der dreifache Betrag erforderlich wäre, um ihnen zu helfen, und verlangt weiter, daß die Teuerungszuschläge nicht niedriger bemessen werden wie in Deutschland und daß für die rückliegende Zeit ab 1. November 1921 die bereits von Deutschland gezahlten Beträge nachgezahlt werden oder ein annehmbarer Betrag als Entschädigungssumme gezahlt wird. — Zum Schluß dankte der Vorsitzende für die bewährte Ruhe und schloß dann die Versammlung.

Stadtsamt der Stadt Memel vom 22. August 1922
Aufgebote: Wachtmeister des Stabes der Festungskommandantur zu Königsberg Wilhelm zur Rodlage von Königsberg mit Katharina Martha Koris, ohne Beruf, von hier.
Eheschließung: Arbeiter Friedrich Wilhelm Grigoleit mit Arbeiterwitwe Urte Verkins, geb. Schernus, beide von Schmela.
Geboren: Ein Sohn: Dem Schmiedemeister Ernst Billy Eißholz von hier. — Eine Tochter: Dem Kaufmann Fritz Kurt Erlach von hier; dem Arbeiter Michel Pops von Schmela.
Gestorben: Schriftföher Gustav Söllner, 23 Jahre alt; Schneidemeister Friedrich Frischhorn, 76 Jahre alt, von hier; Betsöher Martin Essin, 50 Jahre alt, von Schmela.

Memeler Handels- und Schiffsahrtszeitung

Berliner Börse

Berlin, 22. August. (Tel.) Die Aufwärtsbewegung der Industriepapiere und der meisten Rentenwerte zieht an der Börse weitere Kreise. Die Verteilung des Publikums vergrößert sich trotz der noch immer bestehenden Geldknappheit. Das Ausland kauft in großem Umfang deutsche Industriepapiere.

Unterstützt wird die steigende Bewegung durch die abermals einsetzende Devisenkaufe, die den Dollarkurs nichtmaltlich bis 1900 brachte und die auf die nunmehrige Haltung in der Moratoriums- bezw. Wänderfrage, wie sie in der letzten Rede Poincarés zutage tritt, zurückzuführen ist. Die Festlegung der Anfangskursverträge tritt infolge großer Geschäftsausdehnung erheblich. Anfangs war die Kursbildung noch nicht ganz einseitig. Während auf dem Montanmarkt, wo sich heute das Hauptgeschäft abspielt, Kurssteigerungen von durchschnittlich bis 100 Prozent, für Phosphat 85, für Laurasphäte 400 und für chemische und Elektrowerte 80 bis 90 Prozent zu verzeichnen waren, schlossen sich Maschinenfabriken und Metallwerke sowie Teile des Industriemarktes erst später der allgemeinen Aufwärtsbewegung an, nachdem Totalaktienaktionen anfangs verschiedentlich Rückschläge hervorgerufen hatten. Mit starken Kurssteigerungen sind zu erwähnen Seltener Vulkan, Edelsteinhandel mit 250 bis 275 und Anglo Guano mit 800. In Schiffahrts- und Bananien war das Geschäft bei mäßigen Kurssteigerungen heute still. Starke Nachfrage bestand für die zu Einheitskursen gehandelten Industriewerte, bei deren wiederum mit erheblichen Kurssteigerungen, ebenso aber auch, wie bereits gestern, mit erheblicher Verzögerung bei der Kursfeststellung zu rechnen war. Auslandsrenten und Rentenpapiere nahmen einschließ- lich türkischer Papiere wegen der Devisenkaufe die steigende Bewegung wieder auf. Am erheblichsten gingen österreichische Goldrenten, Lombarden und Prioritäten sowie Baltimores, österreichische Bankaktien, Kassaablieferungscheine, letzterer mit 1800 Prozent, in die Höhe. Die im Freiverkehr gehandelten Kolonial-, Kaffee- und sonstigen Industriewerte stiegen gleichfalls erheblich. 3-prozentige und 5-prozentige Reichsanleihe wurden infolge anhaltender Auslands- käufe 25 Prozent höher notiert.

Kurs-Devisen table with columns for currency type (e.g., 5% Reichsbank I, 5% Reichsbank II), date (22. Aug., 21. Aug.), and price values.

Telegraphische Ausstellungen

Table with columns for location (e.g., Amsterdam, Buenos-Aires), date (22. August, 21. August), and exchange rates.

*) 60% Beteiligung. **) 50% Beteiligung. *) 40% Beteiligung.

Markkurse im Ausland: Amsterdam 0,20%, bis 0,20%, Zürich: 0,48 bis 0,44, Stockholm: 0,30 bis 0,31. (Priv.-Tel.)

Vom Berliner Produktmarkt. Berlin, 22. August. (Tel.) In Rückwirkung der am Devisenmarkt erneut eingetretenen Steigerungen verhielt sich im Produktengeschäft das Angebot in allen Getreidearten außerordentlich und die Preise gingen bei den meisten Artikeln wieder scharf in die Höhe. Bei Roggen, Hafer und Gerste waren die Preissteigerungen sprunghaft. In ersteren bestand starke Nachfrage zur Erfüllung der Umlage. Entsprechend ist auch die Bewegung der Maispreise, doch ist das Geschäft in Mais sehr flau geworden. Starke Beachtung erzielte sich auch für Mehl sowie für

Hülsenfrüchte, Delianten und Futtermittel aller Art, deren Preise entsprechend nach oben gezogen wurden.

Die europäischen Gewässer minentfrei. Der Befehlshaber der deutschen Minenstreitkräfte teilte, wie uns ein Drahtbericht aus Berlin meldet, den Absicht der Minenaufarbeiten in den Gewässern der Döise mit. Die Räumung ist ohne einen einzigen Zwischenfall verlaufen. Da im Vorjahr die Minen in der Nordsee und im nördlichen Ostmeer beseitigt worden sind, so sind damit die im Verfall der Vertrag von Deutschland übernommenen Verpflichtungen erledigt mit Ausnahme noch fälliger Nachprüfungen, die gleichfalls in diesem Jahr beendet werden. Die Minengefahr in den europäischen Gewässern ist damit, soweit ein planmäßiges Arbeiten möglich war, beseitigt.

Säntes und Leder-Börse zu Königsberg Pr. Bericht über den Börrentag am 21. August 1922. Parallel mit dem Sinken der Mark erhöhen sich die Preise für Rindhäute, Schaffelle, Kalbselle und Kothhäute sprunghaft. Obgleich sich auch die Lederpreise noch enorm erhöht haben, so entsprechen sie doch nicht den heutigen Selbstkosten der Lederindustrie. Durch die abgeleitete Dimeffe war arbeitsverderblich starke Nachfrage nach greifbaren Lederbeständen. Während die inländischen Käufer die geforderten Preise schlang bewilligten, verhielt sich das Ausland zurückhaltender. Allgemein wird über außerordentliche Anknappheit der Zahlungsmittel geklagt. Die Fabrikanten sind häufig gezwungen, infolge der Anknappheit der Zahlungsmittel, mit ihren Einfäufen vorsichtig zu disponieren. — Der nächste Börrentag findet am 4. September 1922, um 1/12 Uhr statt.

Vom Danziger Schiffbau. Die Schiow-Werft in Danzig hat wieder einen Frachtdampfer ihres großen 8000 t-Typs fertiggestellt. Es ist der Dampfer „Therese Horn“ für die Reederei Horn in Lübeck. Der Dampfer ist 5200 Brutto-Tons und 3200 Netto-Tons groß und wird durch zwei Kolbenmaschinen angetrieben, mit denen er ohne Ladung auf 11 Knoten läuft.

Memeler Schiffsahrtsnachrichten

Table with columns: Nr., Schiffsname, Kapitän, Von, Mit, Adressiert an. Includes entries for ships like 'Rino', 'Graulich', 'Eiffelth'.

Begelstand: 0,62 — Wind: WSW 2. — Strom: aus — Zulässiger Tiefgang: 6,2 m.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Mittwoch, den 23. August: Volkig, später Gewitterneigung und Regenfälle, vorübergehend wärmer bei schwachen östlichen, dann nach Westen drehenden Winden.

Temperaturen in Memel am 22. August: Morgens 6 Uhr: + 16,3, 9 Uhr: + 16,8, mittags 12 Uhr: + 17,0, nachm. 3 Uhr: + 17,0, nachmittags 5 Uhr: + 16,5.

Witterungsübersicht von Dienstag, den 22. August, 8 Uhr morgens. Bei vereinzelt aufströmenden, sonst meist schwachen westlichen Winden herrschte gestern in unterm Bezirk wolkiges, im Süden und Westen Dünreuhens noch regnerisches, im übrigen trocken-schönes Wetter. In Deutschland war es heute früh bei schwachen südlichen bis östlichen Winden und wenig veränderter Temperaturerwartung meist kalt und oft offenkundig hoch, und steckte sich eine Zigarre arischen Meerbusen geflohen war in ihm der Wunsch und die Hoffnung in einem Ausbruch gemacht zu haben. Das war, wie er jetzt die Welt über Mittel- und Westeuropa verheerter Einsall gewesen. Im Gegenteile, Nordfrankreich, hießte jetzt den Mund. Er hatte fürmliche Angst: kam sich vor dem Jungen geradezu ins Lächerliche.

Table with columns: Ort, Wetter, Grad Cels., Grad Fahrenh., Windrichtung, Windstärke, Bemerkungen. Includes locations like Königsberg, Annerburg, Tilit, Margraf, Ortelburg, Oherode.

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Dienstag, den 22. August, 8 Uhr morgens

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiete 765 Südosteuropa und Ascania-See, Tiefdruckgebiete 767 Nordosteuropa, 747 Island, Ausläufer Nordfrankreich. — Wind: d: heiter, schwache östliche, östliche Döise westliche Winde. — Wetter am 23. August: Volkig, mäßige südliche Winde.

Table with columns: Stationen, Barometer, Wind, Wetter, Temperatur, Bemerkungen. Includes stations like Schwedens, Bül, Ringenmünde, Memel, Stagen, Kopenhagen, Bisby, Stockholm.

Statt Karten.
Anni Reinke
Emil Schläse
 Verlobte
 Sonntag, 1. St. Memel
 August 1922.

Arbeiter-Gesangverein
 Heute 7 Uhr Uebung.
 Rechte Aufnahme aktiver
 Sänger u. d. Stiftungsfest.

Seite 4 Uhr bei
Vorkampf.

Lehrerinnen-Verein.
 Freitag, d. 25., 3 Uhr
 Alle Parkstraße.

Student erteilt
russische Stunden
 Off. u. 630 a. d. Exp. d. Bl.

Knabenanzüge
 werden schnell und
 sauber gearbeitet. Zu
 erfragen in d. Exp. d. Bl.

Heirat
 wünscht Dame mit größtem
 Vermögen und Aussteuer.
 Herren im Alter von 35-40 Jahren in
 gesicherter Lebensstellung werden
 um Bildofferte bis zum 26. d. Mts. (hier nur
 kurze Zeit aufhaltend) unter
 „Lena“ an die Expedition der
 „Memelgau-Bl.“ in
 Memel gebeten.

Fräulein in mittleren
 Jahren mit Aussteuer
 wünscht passende Herrenbe-
 kanntschaft zwecks Heirat.
 Offerten unter 636 an die
 Exped. d. Bl.

**Auto-
 Vermietungen:**
 Proukschat Tel. 789
 Posingies Tel. 498
 Gebr. Bolz Tel. 120
 Tazies Tel. 465, 806

Verloren
 Montag abend einen
 Teddy-Bären v. Schmeltz
 bis Grabenstraße. Wieder-
 bringer erhält Belohnung.
 Loweries, Ferdinandstraße 2.

Sabe Montag, 11 Uhr
 auf der Bank am Dampf-
 sandtrug einen gut
 liegenden gelassen. Derselbe
 ist gegen Belohnung bei
Schwagerleit, Schmeltz
 Mühlenstraße 37 abzugeben.

Ein großer vierdrädriger
Handwagen
 für Fischerleute geeignet,
 zu verkaufen bei
Max Schmidt
 Salofferei
 Gr. Wasserstraße 27.

Einfegungsschub
 und buntes zu haben.
 Libauerstraße 31.

Neuer
Einfegungshut
 zu verkaufen
 Alexanderstr. 14 a. u. r.

Rokkum zu verkaufen.
Kunkies, Töpferstr. 14.

Hohe Damenstiefel
 neue Spitze amerik. Form
 preiswert zu verkaufen. Wo?
 sagt die Exped. d. Bl.

Eine gebrauchte aber gut
 erhaltene
Meteor-Schreibmaschine
 und eine
Mignon-Schreibmaschine
 gegen Höchstgebot zu ver-
 kaufen. Offerten u. 641
 an die Exped. d. Bl.

Heute vormittag entschlief sanft nach schwerem Leiden mein
 innig geliebter guter Mann, treusorgender Vater, unser lieber Schwieger-
 sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der
Stadt-Steuerinspektor
Emil Fels
 im 48. Lebensjahr.
 Dieses zeigt im Namen aller Hinterbliebenen in tiefstem
 Schmerz an
Käthe Fels, geb. Ringelmuth
Lore Fels
 Memel, 21. August 1922.
 Tag der Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Export

Wellblechschuppen
 feuerfester, zerlegbar, trans-
 portabel, für alle Zwecke
 geeignet, in kürzester Zeit
 lieferbar. Angeb. kostenlos.
 Spezialität: Autogaragen
 aus Wellblech.
 Gebr. Achenbach G. m. b. H.
 Eisen- u. Blechwarenwerke
 Weidenau-Sieg, Postf. 140
Vogelständer
 u. 2 Marktförbe zu hab.
 Zu erfragen in d. Exp. d. Bl.

Nachruf
 Am 21. d. Mts. verschied nach
 längerer Krankheit
Herr Stadt-Steuerinspektor
Emil Fels
 Der Verstorbene war seit 1899 in
 unserer Verwaltung tätig. Seit fast
 20 Jahren hat er das gesamte Steuer-
 wesen der Stadt bearbeitet. Durch
 seine Tüchtigkeit und Arbeitsfreudigkeit
 hat er sich unsere vollste Zufriedenheit,
 durch seine gewissenhafte Dienstauf-
 fassung unser weitgehendstes Vertrauen
 erworben.
 Auch ausserhalb seines Dienstes
 besass er allerseits Sympathien.
 Wir verlieren in dem Entschlafenen
 einen Beamten von vorbildlicher Pflicht-
 treue und ausserordentlicher Dienst-
 freudigkeit, dessen Arbeitskraft wir
 schwer vermissen werden.
 Sein Andenken wird bei uns stets
 in Ehren bleiben.
Der Magistrat
Schulz

Es hat Gott gefallen, heute nachmittag
 2 1/2 Uhr meinen lieben Mann, unseren treu-
 sorgenden Vater, den
Besitzer Martin Esins
 im noch nicht vollendeten 51. Lebensjahre
 nach langem, mit Geduld getragenen Leiden
 zu sich zu rufen, welches tiefbetrubt an-
 zeigen die trauernden Hinterbliebenen.
 Schmelz, den 21. August 1922.
 Die Beerdigung findet Freitag, den
 25. August, nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause,
 Schmelz, Kaiserstr. 8, aus statt.
 Verwandte und Bekannte sind hier-
 durch herzlich eingeladen.

Plötzlich und unerwartet verschied
 Sonntag mittag im städtischen Kranken-
 haus zu Memel unser lieber Sohn, mein
 guter Bruder
Gustav Soltner
 im Alter von 23 Jahren.
 Dieses zeigt tiefbetrubt an
Familie Soltner
 Gumbinnen, den 22. August 1922.
 Die Beerdigung findet am Mittwoch,
 den 23. d. M., nachm. 5 Uhr, von der
 Leichenhalle des städt. Friedhofs in Memel
 aus statt.

Nachruf
 Am 21. d. Mts. verstarb nach
 längerem Leiden der Vorsitzende unseres
 Verbandes,
Stadt-Steuerinspektor
Fels
 Unserem Verbands gehörte er seit
 seiner Gründung als Mitglied und in
 verschiedenen Vorstandsämtern an. Der
 Arbeit für die Interessen der Beamten-
 schaft hat er stets sein reiches Wissen
 und Können gewidmet. Das Vertrauen
 unserer Mitglieder genoss er in hohem
 Masse.
 Wir betrauern sein frühes Hin-
 scheidn und werden sein Andenken
 stets in Ehren halten.
Verband der Gemeindebeamten
Der Vorstand

Nachruf
 Am 21. d. Mts. verschied ganz uner-
 wartet unser lieber Sportkamerad
Herr Gustav Soltner
 im blühenden Alter von 23 Jahren.
 Einer der Eifrigsten ist in ihm dahin-
 gegangen und wir werden sein Andenken
 bis über das Grab hinaus bewahren.
Sportabteilung des M. T. V. Memel.

Für die uns bei der Beerdigung unseres
 teuren Entschlafenen bewiesene liebevolle
 Teilnahme und die zahlreichen Blumen-
 spenden, sagen wir Allen, insbesondere
 Herrn Superintendent **Gregor**, unseren
 innigsten Dank.
 Im Namen aller Hinterbliebenen
Else Bischoff geb. Toll.

Nach langem, schwerem Leiden ver-
 schied am 21. August 1922 unser
 Vorsitzender,
Herr Steuerinspektor
Fels
 dessen Hinscheiden wir aufs tiefste
 bedauern.
 Er war stets ein eifriger Vertreter
 unserer gemeinsamen Interessen und
 hatte sich durch seine vornehme Ge-
 sinnungsart ein unbegrenztes Vertrauen
 der gesamten Beamtschaft erworben.
 Seine aufopfernde Tätigkeit wird
 uns unvergesslich bleiben.
Der Verband
der memelländischen Beamten

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
 nahme an dem Schmerz, der uns so jäh
 getroffen, sagen wir allen
unseren innigsten Dank.
Familie Franz

Achtung!
Hausbesitzer
 Der „Bürgerbund“ der städtischen und länd-
 lichen Haus- und Grundbesitzer des Memelgebietes ver-
 anstaltet am **Donnerstag, den 24. d. Mts.,**
 abends 6 1/2 Uhr, im **Schützenhaus eine**
Verammlung.
 Die Tagesordnung ist sehr wichtig. Alle Mitglieder
 und die es werden wollen, sind freundlichst eingeladen.
 Ausweis Mitgliedskarte.
Der Vorstand
J. A. Wannagat.
 Sonntag, d. 27. August

Bereins-Ausflug
 nach Kollaten-Försterei.
 Abfahrt: 2^o nachm. Staatsbahnhof.

Schützenhaus
 Montag, den 28. August
 abends 8 Uhr

Künstler-Konzert
 Pianistin Hanna Schmeemann (Klavier)
 Konzertmeister Eugen Sachse (Violine)
 Billets à 50., 30., 15., 10. in Robert
 Schmidt's Buchhandlung (Börse)

Mein Geschäft
 bleibt einstweilen
 mittags von 1-3 Uhr geschlossen.
Carl Goetz, Marktstr. 39.

Kammer-Sicht-Spiele
 Heute:
Der nordische Grossfilm
Die Schande der Orlygsson
 Ein isländischer Roman
 von Gunnar Gunnarson
 mit Inge Sommerfeldt, Frederik Jacobsen

Joe Martin als Hotelboy
 Eine ulkige Geschichte mit dem Schimppansen
 Joe Martin in der Hauptrolle
 Daneben: Hunde, Mäuse und Kinder

Radiumgeheimnis
 III. Teil
 Kassenöffnung 4 Uhr
 Anfang 4 1/2 Uhr Programmwechsel 7 1/2 Uhr

Süderspitze
 Heute Pfannkuchen
 morgen Purzeln
 von Zaborowski.
 Der enormen Preissteigerungen sämtlicher
 Rohmaterialien wegen sind wir gezwungen,
 folgende Preise festzusetzen:
 Brötchen 3 M., Feinbrot 30 und 60 M.,
 Halbfeines 27 und 54 M., Grobes Brot
 ohne Marken 35 und 70 M., Sand-
 backenbrote 1 Pfd. 1,50 Mk. Kuchen
 10 Mark.

Die Bäder- und Konditor-Annung.
Coadjuthen
 Bis auf weiteres fallen meine Sprechstunden am
 Montag aus.
Max Sturm, Dentist.

Memel-Libau
 ladet heute
Dpfr. „Standart“.
 Anlieferung von Südgütern und Anmeldung von
 Passagieren erbeten.
Gebrüder Bieber
 Süderbufl.

Von Hamburg
 gingen mit Dampfer „Maggie“ am 7. cr. an Ordre:
K. E. H. 688 1 Kiste Eigelb 50 kg
K. 100 Kisten Rosinen 1213 kg
 mit Dampfer „Werner“ am 11. cr.
E. L. 1-7 7 Faß Gluröse 2863 kg
M. F. V. 69 100 Kisten Cardinen 2430 kg
1-68 68 Faß Chlormagnesium
 22 400 kg
B. 6430 75 Kisten Corned Beef 3225 kg
F. M. 5 Sack Rosinen 115⁶ kg
M. 1 Kiste Kokos
4 Ballen Aprikosen u. c.) 395 kg
A. E. 1 Sack Kräuterdrogen 25⁶ kg
 ein.
 Die Inhaber der girtierten Originalkonossemente
 werden um sofortige Abnahme der Sendungen gebeten.

Eduard Krause
 Börse Tel. 3 u. 121.

Bekanntmachung
 Wer sich einer Landgesellschaft anschließen will
 und ein Landgrundstück in Größe von 1-120 Morgen
 nebst item und lebendem Inventar anzunehmen wünscht
 und ein bares Vermögen von 70-150 000 M. besitzt,
 wolle sofort nach Erscheinen dieser Bekanntmachung die
 Bedingungen einfordern oder persönlich bei der Firma
 vorprechen.
 Zweck Eintragung in die Riste der Gesellschafter
 bitten wir die Interessenten, die Lust haben, sich ein
 Landgrundstück anzunehmen, mit einem Ausweis zu
 versehen und einen größeren Gelddbetrag zur Anzahlung
 mitzubringen.
 Es ist hier die Gelegenheit geboten, ausgewiesenen
 oder Auslandsdeutschen sich auf billige Art ein erst-
 klassiges neues Grundstück zu erwerben und sollte keiner
 dieses günstige Angebot ohne weiteres von sich weisen,
 sondern schliesse sich jeder nur an die unten bezeichnete
 Gesellschaft an.
 Land- und Baugesellschaft m. b. H., Rohrungen,
 Abbau Baron v. Proek, Ostpreußen.
 Die Direktion.

Neue Bohr- und Kesselbrunnen
 sowie sämtliche Reparaturen an
 Stall- und Küchenpumpen
 für landwirtschaftliche Betriebe werden sachgemäß
 ausgeführt bei
E. Haneke, Brunnenbaugeschäft.
 Tel. 578.
 Dasselbst wird ein Lebring eingestellt.

Pierach Kundt & Co.
Kunstgewerbliche
 » » Möbelfabrik. « «

Apollo Urania
 Heute ab 5 Uhr — Anfang 6 Uhr
Die sterbende Stadt
 Volkstragödie
Grüne Augen
 (Schmuggler-Madonna)
Männerfang
 Herb. Paulmüller
Betrogene
 Betrüger
 4 Sittenbilder
 hochinteressant
Dämon Blut
 « Monumentalfilm »
 7 spannende Akte

Forme Damenhüte
 in kurzer Zeit um
Schmaling, Alshof Nr.

Sämtliche alten
Damen- u. Herrenhüte
 werden in meiner Strohh- u. Filzbutfabrik
 schnellstens wie neu.
Erich Schulz
 Theaterplatz. Theaterplatz.

Sämtliche Musikinstrumente
 Sprechmaschinen, Schallplatten
Pianos - Harmoniums - Flügel
 führender Weltfirmen
Odeon-Musik-Haus Königberg Pr.
 Französische Str. 5.
 Filiale: Memel, Börsenstrasse 7.
 Sicheren Käufern angenehme Zahlungsvereinfachung

Industrie-Lokomobilen
 von 30-60 PS
Lokomobilen
 für Landwirtschaft u. Torfindustrie
Walzenvollgatter
 von 600-800 mm R. B.
Dampfdreschmäse
2 Wasserturbinen
 30 und 60 PS, 2 m Gefälle
Transmissionen
1 Wollspinnereianlage
 sofort ab Memel lieferbar.
Ernst Lippke, Memel
 Bau ind. Anlagen
 Büro Holzstr. 3 c Tel. 740.

BREMEN

AMERIKA
OSTASIEN-AUSTRALIEN
 Regelmäßiger Personen- und Frachtverkehr mit
 eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unter-
 bringung u. Verpflegung für Reisende aller Klasse
 Reisegepäck-Versicherung
 Nähere Auskunft durch
NORDDEUTSCHER
LLOYD
BREMEN
 und seine Vertretungen
 in Memel: Reisebüro Otto Grossmann,
 G. m. b. H., Polangenstr. 37/38
 in Berlin: Generalagentur Lloydreisebüro,
 F. Montanus, Invalidenstr. 93.
Photo-Artikel
 „Asta“-Platten alle Größen frisch eingetroffen.
 Odeon-Musik-Haus,
 Börsenstrasse 7.

Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 196

Memeler- und Grenz-Zeitung

Mittwoch, den 23. August 1922

Memelgau und Nachbarn

Schweres Bootsunglück: 6 Personen ertrunken

2. Oktober, 22. August. (Priv.-Tel.) Einen traurigen Abschluss fand das Heimatsfest in Klein Marausen durch ein erschütterndes Bootsunglück. In der Sonntagsnacht um 12 Uhr fuhren Festteilnehmer über den Groß-Marauer See nach Hause. In einem Boot, das vielleicht 4 bis 5 Personen faßt, befanden sich acht junge Leute. Das Boot schlug während der Fahrt um und die Insassen stürzten in den See. Von den acht Insassen konnten nur zwei gerettet werden. Die übrigen sechs ertranken. An der Bergung der Leichen wird noch gearbeitet.

21. August. [Das 41er-Denkmal.] Das Ehrenmal für die Gefallenen des ehemaligen Infanterie-Regiments Nr. 41 ist nunmehr, wie die „Lit. Ill. Bz.“ meldet, fertiggestellt. Die Enthüllungsfest wurde jedoch infolge des allgemeinen Verbots seitens des Reichspräsidenten verschoben. Das Denkmal kam an der neuen Reichspräsidenten verhöhen. Das Denkmal kam an der neuen Reichspräsidenten verhöhen. Das Denkmal kam an der neuen Reichspräsidenten verhöhen.

21. August. [Der Preussische Landwirtschaftsminister Dr. Wendorf.] Der in den Tagen vom 10. bis 17. August in Danzig bereite, besuchte zunächst den großen Moosbruch. Auf der Strecke von Danzig nach Kolonie Franzgrobe wurde u. a. die Sperrschleuse besichtigt, die errichtet worden ist, um zu Zeiten großer Wasseransammlung im Ost ein Rückfluß des Hochwassers über ein bestimmtes Maß hinaus ummöglich zu machen. In Franzgrobe selbst wurden einige Hochwassererschäden besichtigt, die in diesem Frühjahr angerichtet wurden; im Anschluß hieran erfolgte der Besuch der bei Franzgrobe auf dem Hochmoor angelegten Weidenflächen, deren guter Zustand Abregung dazu gab, mit derartigen Anlagen von Weiden- und Wiesenflächen im unmittelbaren Anschluß an bestehende Kolonien fortzuführen, damit die Wirtschaften lebensfähiger werden und der große Bedarf nach Weide und Weiden, deren der Moosbruchkolonien unbedingt neben dem Kartoffelbedarf, in größerer Nähe der Wohnstätten erfüllt werden kann. Von besonderem Interesse war auch die Besichtigung der Kolonie Lichtal, woselbst auf größeren Kolonienstellen auch Körnerbau auf Hochmoor betrieben wird. In Laufen erfolgte Beratung über die verschiedensten Fragen der Moosbruchwirtschaft und der Ausgestaltung der Kolonien in wirtschaftlicher und kommunaler Beziehung. Die Besichtigung des Tawell-

ningker Polbers und der Bodenverhältnisse an den verschiedenen Stellen des Polbergebietes gab zu Erörterungen Anlaß, in welcher Weise die zu erwartende Besserung der Vegetationsverhältnisse am schnellsten und für die Bevölkerung am nutzbringendsten erzielt werden könne. Besonders interessant war das große Schöpfwerk bei Marienbrück, welches zur Entwässerung des Tawellingker Polbers erbaut wurde, und die Anlage des Torfwerks Tawellingker, die sich in fester Fortschreiten befindet.

22. August. (Priv.-Tel.) [Vorbereitungen zur Eröffnung eines Freihafens.] Nachdem die Arbeiten für den Verkehr mit den nordischen Ländern erhalten hat, bezieht auch Aussicht, für Königsberg ein Freihafengebiet für den Verkehr mit Ostland und Finnland zu schaffen. Entsprechende Vorbereitungen sind bereits eingeleitet worden.

21. August. [Beerdigung der Publiker Todesopfer.] Freitag vormittag fand auf dem katholischen Friedhof in Puck die Beerdigung von sechs Todesopfern der Katastrophe am Dienstag statt, unter außerordentlich großer Anteilnahme der Bevölkerung. In einem der Särge lag eine Mutter mit ihrem vier Jahre alten Töchterchen. Zwei weitere Tote waren nach Warschau überführt. Wie die „Danz. Bz.“ erzählt, sind im Schiffs Publiker Wiefs noch 2 Leichen von Personen gefunden worden, die nach dem Kentern ihrer Boote ertrunken sind. Nach Weibungen aus Puck soll der Kommandeur der Fliegerstation, den in erster Linie für das furchtbare Unheil verantwortlich ist, in Haft genommen sein.

Kleine Chronik

[=] Die Akten und Büro-Utenfilien des Landratsamts Ragnit sind nach Tilsit gebracht worden. Die Ragniter Beamten aber haben hier keine Wohnung bekommen, sie müssen vielmehr bis auf weiteres mit dem Morgenzuge nach Tilsit und mit dem Nachmittagszuge nach Ragnit fahren.

In Danzig trafen am Montag die drei finnischen Boote „Turunmaa“, „Klas Horn“ und „Matti Kurki“ sowie das Torpedoboot „S. II“ ein, die am Sonntag vormittag von Libau verließen hatten. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ in Berlin berichtet über den Besuch finnischer Kriegsschiffe in Danzig, die vorher der polnischen Republik im polnischen Kriegsschiffen Gdingen einen Besuch gemacht hatten.

Ein Unterschuß von 200000 RM. wurde bei der Inventuraufnahme im Libauer Staatsbeamten- und Angestelltenkooperativ festgestellt. Der Leiter des Kooperativs Rabinich wurde erfaßt und der Vorstand von einer Generalversammlung seines Amtes entsetzt.

Das Geld liegt auf der Straße

Mehrere Berliner Gesellschaften lassen durch Knaben den Tiergarten, die städtischen Parkanlagen sowie Plätze und Straßen zum größten Verdruss der städtischen Straßenreinerger nach Papier abjucken. Jeder kleinste Beutel wird aufgenommen und in Säcken fortgeschleppt. Das Geschäft muß lohnend sein, denn die Straßenreinerger vereinnahmen aus dem Erlös des ausgekauften Papiers jährlich mehrere hunderttausend Mark. Die neuen Gesellschaften sollen angeblich Millionen umsetzen.

Handel und Schiffahrt

* Gelbfische zu 20 000 und 50 000 Mark? Wie verlautet, beabsichtigt die deutsche Reichsbank die Herausgabe von Gelbfischscheinen zu 20 000 und 50 000 Mark. Mit der Vorbereitung dieser Gelbfischeine soll bereits begonnen sein.

* Ueber die Lage der Brauereien schreibt die Tageszeitung für Brauerei, das offizielle Organ des Deutschen Brauer-Bundes, unter der Überschrift „Ein erstes Wort in erster Zeit“ folgenden „Dringenden Mahnung“ an die Brauereien: „Am der heutigen wärmeren Zeit ist es die erste Aufgabe eines jeden Geschäftsmannes, also auch des Brauers, die Substanz seines Geschäftes so lange als möglich zu erhalten und zu härten. Die Substanz ist der innere Aufbau des Geschäftes nach Goldwert taxiert. Die Lage ist so ernst, daß nur der Industrielle zu retten ist, welcher für genügende Rücklagen gelogt hat. Das für die Ware, in dem Falle Bier, eingenommene Geld darf und muß nur zur Erhaltung des Geschäftes und zum Erwerb neuer Rohmaterialien (besonders Gerste, Malz, Hopfen) verwendet werden. Der Mehrerlös soll keinesfalls dazu benutzt werden, um zu Schleuderpreisen das Bier abzugeben. Der Erlös von Rohmaterialien gehalten sich von Tag zu Tag teurer und schwieriger, er wird bei dem stetig in erschreckender Weise sinkenden Marktwert in nicht zu ferne Zeit geradezu unmöglich.“ — Daß die Lage der Brauerei-Industrie keine leichte, kann nicht bezweifelt werden, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Beschaffung der Rohmaterialien eine immer schwieriger, die Betriebskosten immer höher werden, der Umsatz in dessen infolge der Bierversteuerung ein geringerer wird. Eine Frage bleibt hierbei allerdings offen, nämlich die, ob es nötig ist, daß ausgleich mit der durch die Versteuerung der Rohmaterialien und Betriebskosten bedingten Verteuerung des Bieres, auch eine Verteuerung des Ausschankpreises des Bieres in Lokalen verbunden sein muß, die das Bier mehr als doppelt so hoch zum Verkauf bringen läßt. In Süddeutschland, wo die Bierpreise sich in demselben Rahmen bewegen, wie die hier den Brauereien bezahlten, ist das Bier, trotzdem dort für die Wirte meist noch der Verdienst aus dem Branntweinabsatz wesfäll, in den Wirtschaften mit einem Aufschlag von 3 Mark, höchstens 5 Mark pro Liter erhältlich.

* Lokomotivenbau in Polen. Nach dem Kriege hat man in Polen an mehreren Stellen den Bau von Lokomotiven mit Erfolg aufgenommen. Der große Mangel an Lokomotiven der polnischen Eisenbahnen, dem man zunächst noch durch Einfuhr amerikanischer Erzeugnisse abhelfen mußte, ist jetzt allmählich durch in Polen hergestellte Lokomotiven vermindert worden. Die neuen Fabriken müßten zunächst besonders sich der Ausbesserung der alten Lokomotiven widmen. Eines der größten Unternehmungen auf diesem Gebiet ist die Warschauer Aktiengesellschaft für Lokomotivenbau, die kürzlich ihren Geschäftsbericht veröffentlicht hat. Das Unternehmen wurde im Mai 1920 mit 10 Mill. Mark gegründet und erhöhte nachher sein Kapital auf 150 Mill. Mark. Man erwirbt vorhandene Fabrikanlagen, um sie auszubauen. Für das erste Geschäftsjahr konnte die Gesellschaft 26 Mill. Mark Reingewinn erzielen, woraus die Aktionäre auf das zunächst mit 50 Mill. Mark eingezahlte Kapital etwa 40% Dividende erhielten. Ein Vertrag mit dem Eisenbahnministerium garantiert der Fabrik für 9 Jahre volle Beschäftigung. Die ersten neuen Lokomotiven sollen in diesem Jahre fertiggestellt werden.

Weinsprit für Export

in Eisenfässern sowie Kanister jede Menge zu billigsten Tagespreisen.
Mellmann & Co.
Export - Spirituosen und Likörfabrik
Hamburg 9 Freihafen
Telephon: Vulkan 238, Morkur 2488.
Teleg.-Adresse: Calorio.

Arbeitspferd

frucht zu kaufen
A. J. Bells Nachf.
Zweigniederlassung Memel
Baderstraße 4.

FREYER & CO.

MEMEL
Fischerstrasse 7, Eingang Ordonnanzstrasse
Telephon 763

Kurzwaren engros

Nähte ich doch Javol

nur rechtzeitig demut! — so Naht jetzt mancher Kahlköpfige. Das es nicht soviel kommen, sondern Pflege dein Haar regelmäßig mit

JAVOL

Kohlschuppen und Schindeln werden entfernt, das Haar wird und bleibt schön, düftig, selbstwisch und gesund. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und bei Friseurinnen zu haben.



Einem gut erhaltenen Klapprwagen

mit Verdeck zu kaufen gel. Off. u. 633 a. d. Exp. d. Bl.

Suche

große Subbe sowie Puppenbootwagen, 3. Kauf. Off. u. 628 a. d. Exp. d. Bl.
Schenne zum Abbruch zu kaufen gesucht. Off. unt. 625 a. d. Exp. d. Bl.

Danzig- u. Memel-Marken

sucht zu kaufen jedes Quantum
Joh. Peters, Nachf.
Johanniterstraße 27.
Nehme alle postfrisch und auch aus dem Verkehr gelammelte. Besonders erwünscht Memel 3 Mark, 3 Mark, 20 Mark, 60 Pf., 60 Pf., 10 Mark, 20 Mark, Flugpost 60 Pf. und pf., ferner Flugpost II u. 3 Mark Steilbrud sowie alle Schrägbrude.

Memel-Marken

alle am Schalter nicht mehr erhältlichen kauft zu höchsten Tagespreisen.
Offerten mit Preis für Memelgebiet Germania komplett M. 275.—

Alfred Stahl

Gehdekrug.

Memelmarken

suche alte franz. 20, 30, 40 u. 50 Pf., gerader Aufdruck, Flugpost I. u. II. Ausgabe sowie alle besseren Werte. Angebote mit Angabe der verfügbaren Anzahl und mit Preisen erbeten.
Willy Brandes, Mandeburg, Große Mühlstr. 16.

Memelmarken

besonders Flugpost 1921 u. 22, 20 Pfennig blau und braun sowie überhaupt jede nicht mehr am Schalter erhältliche Marke kauft zu anerkannt höchsten Preisen
Willy Wenckebach, Mühlstr. 126.

Winterkorn

kauft jede Menge zu höchsten Preisen
„MELA“
Memelländisches chem. pharm. Laboratorium
Grüne Straße 8.

1 Paar komplette Kutschgeschirre

zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 638 an die Expedition dieses Blattes.

Das Herz im Holze

Roman von Frau Marie Diers

Copyright by August Scherl G. m. b. H., Berlin 1921

8. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Man kann nur liebhaben, was arm ist und mißfelig, dachte er eigenständig. Geld haben ist doch eine müßige Sache! Wenn ich jetzt den Feind meinen Zuckert bringen würde, was wär's weiter? Sie kriegen auch so welchen, und wenn ich zurückkomme, ist die Zuckerdose vor meiner Tasse schon wieder voll. Netmann paßt viel zu gut auf. Das ist alles nichts. In Dirsensand, da war's was!

Wie der alte Zinna wieder im Wagen saß, hatte er wohl den Baden verloren, oder wollte ihn nicht wieder aufnehmen. Er ließ das Fenster herunter und die kalte Luft durch den Wagen ziehen. Gerd versuchte ihn ein paar mal anzusehern. „Vater, sag doch weiter! Erzähl noch mehr von damals.“ Er wehrte mürrisch ab. „Ich hab' alles gesagt. Was soll ich noch sagen? Man muß nicht in alten Dingen wühlen. Was soll's? Es kommt nichts dabei heraus.“ Da dachte Gerd daran, wie er ihn hatte über den Treppenstein gehen sehen.

Der Weg bog seltsam von der großen Straße in einen Tannenwald, dessen erste Stämme sich heranschoben. In fünf Minuten war man auf eingelegter Spur tief darinnen in der schweigenden Welt der hohen Tannen. Der Frost war wohl nicht bis hierher gedrungen, wenig gingen Pferdehufe und Räder über den schwarzlich feuchten Grund.

Gerd lehnte sich zurück und kniff den Mund zusammen. Sie waren ja gar nicht im Wald, sie fuhren mitten durch Papas Holzgeschäft. Und ein Teufel sprang ihn plötzlich an, der drehte ihn den Kopf nach dem Vater hin, der legte ihm die wilde Frage auf die Lippen: „Wie viel verdient du an diesen Tannen, Papa?“ Aber die trockigen Jungentuppen ließen die Frage nicht heraus.

Da fing mit einmal der Vater wieder an zu sprechen. Aber anders. Er war heraus aus Dirsensand. „Als ich vierzehn Jahre alt war, mußten wir weg. Es war keine erfreuliche Geschichte. Vater war mit der Pacht so stark im Rückstand; es spielte auch noch ein Darlehn von einem Bekannten mit hinein, ganz durchsicht hab' ich's nie und hatte auch keine Lust. Es war alles gerade schieflich genau, und schimpflich nicht weniger. Wenn ich an die Tage denke, dann wird mir heiß — aber wir haben uns damals gesagt: Jetzt aber raus,

alle miteinander! Wir bedanken uns dafür, mit unserem jungen Leben in diese zusammenwachsende Dummerei verstrickt zu werden. Also gleichviel wie, aber wir stehen jetzt ein jedes für sich!

Die Eltern bezogen eine jämmerliche Dachwohnung in Hamburg. Sind da auch gestorben. Um Mutter hat's mir leid getan, selbstverständlich, sie hätte gerettet werden können, aber was war zu machen? Adolfinne wollte auch nicht mehr zu Hause bleiben konnte ihr keiner verdenken. Wenn man es jetzt betrachtet, waren wir alle vier etwas hart gegen die Eltern, aber das ist unter solchen Umständen eben das Recht der Jugend. Ich würd's dir nicht verdenken, wenn du es ebenso machtest, Gerd. Ich trat damals in die Lehre bei dem Zimmermeister Popoldt, hier in Bergerstraße, und in meinen Freistunden beschäftigte ich mich mit meiner Weiterbildung, die der Pastor Henne so gut angebahnt hatte.

Der Holzplatz am See bestand damals schon, aber wie klein und bescheiden! Ich schlief Sommers hinter einem Verschlag im Schuppen. Freie Zeit habe ich überhaupt nicht gehabt. Wenn die andern alle zum Sonntagsergänzung lesen, war ich froh, daß ich den Tisch für meine wissenschaftlichen Arbeiten allein hatte. Ich habe dann im nächsten Jahr meine Eintrittsprüfung als Geometer, wie es damals hieß, auf dem Gymnasium abgelegt, wozin du von der Lerita ab auch kommen wirst. Besser bin ich dann ja allerdings in der Wissenschaft nicht gekommen.

Als Geselle habe ich mit jede Woche den ersparten Lohn in einen Beutel gesteckt. Wie es nun so weit war, daß ich zum Militär mußte, da habe ich mich gefragt: Georg Zinna, was machst du? Dienst du bloß ein Jahr, wie du es dir erlesen hast hinter den Büchern, und gibst all dein Geld her, das du zusammengespart im Beutel hast, oder dienst du drei Jahre, und es kostet dich nichts, aber zwei Jahre sind verloren? Und ich habe mir ausgerechnet, das letzte sei das beste, und hat mich nicht gereut, und das Geld behielt ich im Saal. Aber davon sprich nicht zu Mama, Gerd, daß dein Vater hat drei Jahre als Gemeiner in der Brandenburgische Jägerlegen! Sie mag's nicht wissen und hat schon recht von ihrem Standpunkt. Wie ich herauskam, habe ich dem alten Popoldt den Holzplatz abgekauft.“

Er schnappte plötzlich innerlich ab. Alles das zu erzählen, kam ihm so dumm, so lästig, so unpassend vor. Er hatte ja doch alles, worauf es ankam, so ziemlich gesagt, und außerdem noch vieles, was ihn selber überflüssig hatte, als er sich in die alten Zeiten zurückversetzt. Er hatte gar nicht berechnen können, wieviel Zeit das in Anspruch nehmen würde, ob die Fahrt dafür langen werde oder nicht. Nun

hatten sie noch nicht einmal den Hinweg zurückgelegt, und er war bereits fertig.

Seltam wurde ihm zumut, daß er eigentlich eine Aufgabe erfüllt hatte, werkte er erst jetzt mit einem sonderbaren Erstaunen. Sie hatte ihn mitgenommen wie ein brausender Bach, nun war's aus, und er stand an einem troden gewordenen Wasserlauf. Die hohe Schwungung war vorbei, er hatte sogar das Gefühl eines Zurück, das Gefühl von Geschwähigkeit, eine Art Kater.

Bestimmt, mit einem eingetrockneten Gesicht sah er aus dem Wagenfenster, zog dann mit ungeduldiger Bewegung das immer noch offenstehende hoch, und steckte sich eine Zigarre an. Vollständig ausgeblasen war in ihm der Wunsch und die Hoffnung, auf Gerd Eindruck gemacht zu haben. Das war, wie er jetzt die Sache empfand, ein völlig verfehlter Einfall gewesen. Im Gegenteil, er wünschte, Gerd hielte jetzt den Mund. Er hatte förmliche Angst vor dessen Antwort, kam sich vor dem Jungen geradezu ins Lächerliche gesetzt vor.

Gerd sagte auch nichts, er starrte aus dem Fenster. Er wußte, daß mit dem Vater, wenn er so abgeflaut das, doch nichts zu machen war. Aber seine ganze junge Seele, die in Trost, Verbissenheit, im Unverständnis der glatten Wirklichkeit wie im Winkel gelessen hatte, alle die Tage vorher, war springend nach geworden, ging auf dem Spuren des Vaters dem eigenen Nichte nach.

Wie nah waren sie sich auf dieser einsamen Wagenfahrt, Vater und Sohn, wie ähnlich einander — und wußten es nicht!

5. Kapitel.

Dem Alten war es, als sei er nach dieser schwer sich selber abgekämpften Aussprache seinen Jungen erst ganz los geworden. Es ging dies aber mehr von dem eigenen Empfinden aus. Er vermied es offensichtlich, sich von Gerd anreden zu lassen, sah hinter der Zeitung, auch am Mittagstisch und antwortete auf Fragen, welche es auch sein mochten, nur mit einem Grunzen. Er wurde das Gefühl, sich mit unzeitigen Geschwähigkeit bloßgestellt zu haben, gar nicht los. Daß er selber überflüssigerweise weid geworden war bis zu brechender Stimme und Tränen im Halse, als er von dem braven Michel erzählte, verzicht er Gerd einfach nicht. Ja, er ärgerte sich in der Erinnerung bodenlos über den Jungen, daß der so stark darauf eingegangen war, statt sich jungensmäßig maulig vor solchen Gefühlserschüssen abzuschrecken und ihn dadurch rechtzeitig abzuschleifen und wieder in die richtige Form zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

